



# Konzeption

## Haus für Kinder

### „Nesterl“



#### **Soziale Dienste GmbH**

Abteilung Kindertagesstätten

Wittelsbacherhöhe 19  
94315 Straubing

Tel. 09421 99 79 - 0

Fax 09421 99 79 - 79

[zentrale@awo-straubing.de](mailto:zentrale@awo-straubing.de)

[www.awo-straubing.de](http://www.awo-straubing.de)

Geschäftsführer:  
Klaus Hoffmann, Hans Kopp  
Amtsgericht Straubing HRB 9596



Sparkasse Niederbayern-Mitte  
IBAN: DE86 7425 0000 0000 0039 54  
BIC: BYLADEM1SRG



## BEWEGUNG im SPIEL – sportlich WACHSEN im NESTERL



... ein HAUS zum WOHLFÜHLEN

*„Wir gestalten den KiTa-Betrieb so, dass sich die Kinder bei uns wohlfühlen.  
Denn dort, wo man sich wohlfühlt – lernt man mit Freude für's Leben.“*



## Liebe Eltern,

unser pädagogisches Personal setzt sich dafür ein, dass die uns anvertrauten Kinder gesund und fit aufwachsen. Wir sehen unser Haus als bewegungsfreundliche und gesunde Kindertageseinrichtung, in der sich die Kinder ausreichend in und um das Haus für Kinder „Nesterl“ bewegen können, damit sie sich wohlfühlen und somit die körperliche und kognitive Entwicklung gefördert werden kann.

Durch die großzügigen Räumlichkeiten sowie durch das weitläufige Außengelände bieten wir allen Kindern eine Möglichkeit viele Bewegungserfahrungen von sich und ihrer Umwelt zu erleben.

In unserer Einrichtung legen wir besonderen Wert darauf, uns täglich zu bewegen beispielsweise durch Morgengymnastik, Bewegungsparcour, Klettern – Balancieren – Rutschen - Laufen in der Turnhalle oder im Garten. Auch wird den Kindern durch Spaziergänge, Ausflüge etc. die Möglichkeit zur Bewegung in der Natur und im Stadtgebiet gegeben. Immer mit dem Ziel vor Augen, die Neugierde der Kinder zu wecken, Entwicklungsprozesse zu fördern und Freude an der Bewegung zu vermitteln.

Bewegung bedeutet für uns:

- Selbstvertrauen zu stärken
- Gemeinschaft zu erleben
- Gefühle, Bedürfnisse und Wünsche durch die Körpersprache auszudrücken
- Sinne zu sensibilisieren
- Kreativität freien Lauf zu lassen
- Gesundheit zu fördern
- Entspannung zu erfahren

Neben den aktiven Bewegungen, wird auch ein Augenmerk daraufgelegt, dass die Kinder ihre eigenen Bedürfnisse kennenlernen und darauf hören. Aus diesem Grund integrieren wir im Kindertagesstätten-Alltag auch Momente der Ruhe und Entspannung.

Zu ausreichenden Bewegungsaktivitäten gehört außerdem eine ausgewogene Ernährung, die ein weiterer wichtiger Baustein für die Entwicklung des Kindes darstellt.

Obst, Gemüse stehen bei uns täglich auf dem Speiseplan und werden den Kindern als Snack bereitgestellt. Der Konsum von zuckerhaltigen Getränken und Lebensmitteln wird begrenzt und somit dem Kind eine gesunde Essgewohnheit vermittelt.

Wir hoffen, dass Sie durch die pädagogische Konzeption unsere Begeisterung für einen bewegungsfreundlichen und gesunden KiTa-Alltag teilen und freuen uns, Sie im AWO-Haus für Kinder „Nesterl“ begrüßen zu dürfen.

**Ihr Team vom AWO-Haus für Kinder „Nesterl“**

*„Was wir mit Freude lernen, vergessen wir nie.“  
(Alfred Mercier)*



## Inhaltsverzeichnis

### Vorwort

#### 1.0 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

- 1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung
- 1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet
- 1.3 Unsere curricularen Orientierungsrahmen

#### 2.0 Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

- 2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie
- 2.2 Unser Verständnis von Bildung
  - 2.2.1 Bildung als sozialer Prozess: Ko-Konstruktion und Partizipation
  - 2.2.2 Stärkung von Basiskompetenzen
  - 2.2.3 Inklusion: Pädagogik der Vielfalt
- 2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung
  - 2.3.1 Erziehung als ein „freundliches Begleiten“
  - 2.3.2 Rolle der Erzieherin

#### 3.0 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

- 3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau
- 3.2 Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder „Nester!“
- 3.3 Übergang in den Kindergarten – in die Schule – Vorbereitung und Abschied
- 3.4 Mikrotransitionen – die kleinen Übergänge im Alltag

#### 4.0 Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

- 4.1 Differenzierte Lernumgebung
  - 4.1.1 Arbeits- und Gruppenorganisation
  - 4.1.2 Raumkonzept und Materialvielfalt
  - 4.1.3 Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur
  - 4.1.4 Alltagsintegriertes Lernen
- 4.2 Interaktionsqualität mit Kindern
  - 4.2.1 Partizipation – Selbst-, Mitbestimmungs- und Beschwerderecht der Kinder
  - 4.2.2 Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog
  - 4.2.3 Beziehungsvolle Pflege, Essen und Schlafen
- 4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation



## **5.0 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche**

- 5.1 Das Spiel als elementar Form des Lernens
- 5.2 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus
- 5.3 Vernetzt Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche
  - 5.3.1 Werteorientierung und Religiosität
  - 5.3.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
  - 5.3.3 Sprache und Literacy
  - 5.3.4 Digitale Medien und Informatik
  - 5.3.5 Mathematik, Naturwissenschaften und Technik
  - 5.3.6 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung
  - 5.3.7 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur
  - 5.3.8 Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität
  - 5.3.9 Lebenspraxis

## **6.0 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung**

- 6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern
  - 6.1.1 Eltern als Mitgestalter
  - 6.1.2 Differenziertes Angebot für Eltern und Familien
- 6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten
  - 6.2.1 Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten
  - 6.2.2 Kooperationen mit anderen Kitas und Schulen
  - 6.2.3 Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen
  - 6.2.4 Unser spezifisches Netzwerk als Haus für Kinder

## **7.0 Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung**

- 7.1 Zusammenarbeit im Team
- 7.2 Personal- und Teamentwicklung
- 7.3 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen



## 1.0 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

### 1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

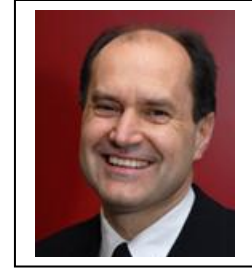
Träger unserer Einrichtung ist die AWO Soziale Dienste GmbH mit dem Vorsitzenden Herrn Martin Panten, den beiden Geschäftsführern Herrn Klaus Hoffmann sowie Herrn Hans Kopp. Die AWO Soziale Dienste GmbH ist Mitglied der AWO M-Group mit den Gesellschaftern AWO Kreisverband München-Stadt e.V., AWO Kreisverband Straubing-Bogen e.V. und dem AWO Ortsverein Straubing e.V.



**Martin Panten**  
Vorsitzender



**Klaus Hoffmann**  
Geschäftsführer  
(AWO Gmb/ Kreisverband)



**Hans Kopp**  
Geschäftsführer  
(GmbH/AWO München)

Für die Kindertagesstätten ist die Abteilungsleitung Fr. Patricia Hecker zuständig.



**Patricia Hecker**  
Abteilungsleitung



Unser Haus für Kinder „Nester!“ bietet Platz für insgesamt vier Gruppen: zwei Krippengruppen und 2 Kindergartengruppen. Der Grundstein für das heutige Haus wurde im Jahr 1978 gelegt. Bereits 1982 entstand in den Räumlichkeiten eine Hausaufgabenstube, aus der später ein Kinderhort hervorging. Mit dieser Entwicklung wurde der Grundstein für das heutige „Haus für Kinder“ gelegt.

Seitdem hat sich die Einrichtung kontinuierlich weiterentwickelt und bietet heute eine umfassende Betreuung vom Krippenalter bis zum Schuleintritt. Die Kombination der verschiedenen Betreuungsformen macht unser Haus zu einem zentralen und verlässlichen Ort für Familien in Straubing.

Unser Haus ist von 7.00 Uhr bis 16.00 Uhr geöffnet. Die Einrichtung ist an 30 Tagen und bis zu 5 Teamfortbildungstagen im Jahr geschlossen. Allen Eltern wird der Schließzeitenplan bis spätestens Ende September mitgeteilt, somit können auch die Familien frühzeitig planen. Unsere pädagogische Kernzeit ist von 8:00 Uhr bis 12:00 Uhr. In diesen 4 Stunden erfolgt für die Krippen- und Kindergartenkinder unsere Erziehungs- und Bildungsarbeit. Es wird gespielt, geforscht und gelernt und die Kinder sollten nur in Ausnahmefällen und mit vorheriger Absprache später in die Einrichtung gebracht werden.

Die Eltern haben die Möglichkeit, nach Absprache mit der Einrichtungsleitung einen Termin für eine Kita-Führung zu vereinbaren und somit die Gelegenheit die päd. Fachkräfte und das Konzept unserer Einrichtung kennenzulernen. Zusätzlich bieten wir jährlich auch einen „Tag der offenen Tür“ an, damit Sie in Ruhe einen umfassenden Eindruck erhalten.

Die Anmeldung erfolgt ausschließlich über das Bürgerserviceportal der Stadt Straubing unter:

**[https://www.buergerservice-portal.de/bayern/straubing/bsp\\_kita\\_anmeldung/#/](https://www.buergerservice-portal.de/bayern/straubing/bsp_kita_anmeldung/#/)**

## **1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet**

Unser Haus für Kinder „Nester!“ ist ein Ort für kindgemäßes und lebensnahes Lernen. Die Lage der Einrichtung ist zentrumsnah, ganz in der Nähe des Straubinger Schwimmbads „Aquatherm“.

In unserem Haus für Kinder werden Kinder aus dem gesamten Stadtbereich betreut, d.h. sie kommen aus unterschiedlichen Stadtteilen und bringen somit auch eine vielfältige kulturelle und soziale Zusammensetzung mit. Die Eltern und Kinder erreichen unsere KiTa zu Fuß, mit dem Fahrrad, mit dem Bus oder mit dem Auto.

Dies zeigt, dass unsere Einrichtung für viele Familien gut erreichbar ist, sowohl für solche, die in unmittelbarer Nähe wohnen, als auch für Familien die aus einem anderen Stadtteil kommen. Vor der Einrichtung sind Parkmöglichkeiten vorhanden, die ein bequemes Bringen und Abholen der Kinder ermöglichen.

Die Kinder bringen unterschiedliche Erfahrungen, Interessen und Lebensumfelder mit, was die Vielfalt unserer Kindertageseinrichtung bereichert und sehr interessant macht.

Die Elternschaft setzt sich aus Familien mit verschiedenen beruflichen Hintergründen, Lebensweisen und Betreuungsbedarfen zusammen. Somit ist die Buchungszeit der Kinder auch sehr unterschiedlich – je nach Bedürfnissen der einzelnen Familien.

Diese Vielfalt beeinflusst unsere pädagogische Arbeit und unterstreicht somit die Notwendigkeit individueller Förderung, Integration, Inklusion und Begleitung.



### **1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung - Kinderschutz**

Ziel des **Schutzauftrages** bei der AWO Soziale Dienste GmbH nach § 8a Absatz 2 SGB VIII ist das Zusammenwirken von Kindertagesstätte und Jugendamt. Dieser Prozess ist so gestaltet, dass der Gefährdung des Kindeswohls wirksam begegnet wird. Gem. § 8a SGB VIII „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“ setzt die AWO Soziale Dienste GmbH als freier Träger der Kinder- und Jugendhilfe den dort formulierten Schutzauftrag um.

Werden Beschäftigten der AWO im Zusammenhang mit ihrer Dienstausbübung gewichtige Anhaltspunkte für eine Gefährdung des Wohls eines Kindes bekannt, so sind Verfahrensregelungen einzuhalten, die als Dienstanweisung festgehalten sind. Das Vorgehen bei Kindeswohlgefährdung ist in der Dienst- und Verfahrensordnung GF\_DA\_VA\_23\_Schutzauftrag\_§8a.VA im QM-Handbuch II der AWO geregelt und jedem Mitarbeiter bekannt.

Ebenso verpflichten sich die Mitarbeiter/innen nach dem aktuellen Kinderschutzkonzept zu handeln. Ein Vertrag über die Ausübung des Schutzauftrages mit dem Amt für Kinder, Jugend und Familie besteht bereits seit 2008. Eine enge Kooperation mit dem Mitarbeiter der KoKi-Stelle (Koordinierende Kinderschutzstelle) wird gewährleistet.

Die pädagogische Arbeit in unserem „Haus für Kinder“ orientiert sich an den Grundlagen des **Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes** (kurz BayKiBiG), dessen Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG), sowie an dem „Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan“ (BEP) für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Ein wesentlicher Bestandteil unserer Tätigkeit ist die individuelle Förderung des einzelnen Kindes.

Unser Hauptstreben besteht darin, Kinder zu befähigen, Basiskompetenzen und Schlüsselqualifikationen zu entwickeln und zu erwerben, um den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft bestmöglich gewachsen zu sein und ein harmonisches und eigenverantwortliches Leben führen zu können. Einen großen Stellenwert besitzen dabei der Spracherwerb und die Sprachförderung.

Das „Haus für Kinder“ ist eine familienunterstützende und familienergänzende Einrichtung. Es steht allen Kindern offen, unabhängig von ihrer individuellen Entwicklung, ihrer Konfession und Nationalität.

### **1.4 Unsere curricularen Orientierungsrahmen**

Die pädagogische Arbeit unserer Einrichtung orientiert sich am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP). Der BEP bildet den curricularen Orientierungsrahmen für alle Kindertageseinrichtungen in Bayern. Er beschreibt grundlegende Bildungs- und Erziehungsziele und zeigt auf, wie Kinder in ihrer ganzheitlichen Entwicklung begleitet, unterstützt und gefördert werden können.

Der BEP dient uns als verbindliche Grundlage für die Gestaltung von Lernumgebungen, die Planungen von Bildungsangeboten sowie die Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung.

Dieser Plan unterstützt alle pädagogischen Fachkräfte, Kinder individuell zu sehen, entsprechende Bildungsimpulse zu geben und jeden einzelnen in ihrer Selbstbildungskompetenz zu stärken.



## 2.0 Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

### 2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

Wir sehen das **Kind** als ein einzigartiger, aktiver und kompetenter Mensch mit individuellen Bedürfnissen, Fähigkeiten, Begabungen und Wahrnehmungen. Jedes Kind hat eine eigene Persönlichkeit, die sich ganz individuell entwickelt. Es will seine Umwelt mit all seinen Sinnen erkunden, seine Umgebung begreifen, fühlen, ertasten und verstehen. Dabei sind folgende Gesichtspunkte von großer Bedeutung:

- Das Kind wird ganzheitlich betrachtet und somit in den verschiedenen Bereichen wie beispielsweise emotional, sozial, kognitiv und motorisch gefördert.
- Jedes Kind ist individuell und kann sich in seinem eigenen Tempo entwickeln, dabei respektieren und unterstützen wir jedes einzelne Kind.
- Wir schaffen durch unsere „Funktionsbereiche“ eine anregende und sichere Lernumgebung, in der die Kinder im Spiel neugierig und selbsttätig ihr Umfeld erkunden.
- Bei Entscheidungen werden die Meinungen und Wünsche altersentsprechend einbezogen, um damit das Selbstbewusstsein der Kinder zu fördern.
- Wir bieten ein unterstützendes Umfeld in unserer Kindertageseinrichtung, dass nicht nur das Wohlbefinden des Kindes fördert, sondern auch dazu beiträgt, dass positive Beziehungen zu Gleichaltrigen, sowie zum päd. Personal aufgebaut werden.
- Das Kind fühlt sich wohl und geborgen, entwickelt soziale Fähigkeit wie z.B. Kommunikation, Empathie und Konfliktlösung
- Die Stärken und Ressourcen des Kindes stehen im Mittelpunkt, es wird dem Kind die Möglichkeit gegeben, sich individuell zu entfalten und seine Potenziale auszuschöpfen.

Unsere wichtigste Aufgabe sehen wir darin, dass das Kind von Anfang an aktiv und eigenständig seinen Alltag gestalten kann und wir als päd. Fachkräfte die Kinder begleiten, fördern und ihnen genügend „Raum“ und Sicherheit geben, um sich individuell und im eigenen Tempo entwickeln zu können. Von großer Bedeutung sind uns dabei, die Kinder mit Achtung, Respekt und Wertschätzung zu begegnen und die Kreativität, sozialen Fähigkeiten und Selbständigkeit fördern.

*„Das Kind will erfahren, wie das Auge sieht, das Ohr hört, die Nase riecht,  
die Haut fühlt, die Finger tasten, der Fuß versteht, die Hand begreift, das Gehirn denkt,  
die Lunge atmet, das Blut pulst, der Körper schwingt.“*

(Hugo Kückelhaus)

Die **Eltern** vertrauen uns das Wichtigste, was sie haben, an. Wir sehen die Eltern als Experten für ihr Kind, Teil des Bildungsprozesses und bilden somit eine gemeinsame Erziehungspartnerschaft.

*„Wir verstehen Eltern als wichtigste Bezugspersonen ihrer Kinder und als gleichwertige Partner\*innen. Eine offene, wertschätzende Kommunikation, gegenseitiger Austausch und gemeinsame Verantwortung bilden die Grundlage unserer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft. Wir unterstützen Familien in ihrer individuellen Lebenssituation und fördern ihre Beteiligung am Kita-Alltag.“*

(BEP)



In unserer Kindertageseinrichtung wird die Zusammenarbeit folgendermaßen angeboten:

- Tür- und Angelgespräche
- Anmeldegespräche
- Jährliche Entwicklungsgespräche
- Täglicher Austausch über die AWO Ki App
- Elternabende
- Mitarbeit im Elternbeirat
- Feste und Aktionen
- Professionelles Beschwerdemanagement
- Elternbefragungen

Die einzelnen **Familien** sind vielfältig und wir begegnen diesen wertschätzend und offen, kennen die unterschiedlichen Lebensweisen an.

Der erste und prägendste Bildungsort für jedes Kind – ist die Familie – und diese bildet somit die Grundlage für ihre Bildungsprozesse. Jede Familie wird dort abgeholt, wo sie steht und geben durch unsere Unterstützung einen Rahmen an, der ihnen einer Orientierungshilfe und Struktur bietet.

## 2.2 Unser Verständnis von Bildung

### 2.2.1 Bildung als sozialer Prozess Ko-Konstruktion und Partizipation

Die Kinder werden aktiv in den Bildungsprozess einbezogen, damit soziale und emotionale Kompetenzen entwickelt und Wissen erworben werden kann.

*„Das Wort **Partizipation** stammt ab vom lateinischen *participare* und bedeutet Teil nehmen, Anteil haben. Wenn man heute von Partizipation als Fachbegriff spricht, schließt das Wort folgende Haltungen und Handlungen mit ein: Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung“*

Unsere Kita versteht sich als Ort der frühkindlichen Bildung, an dem Kinder von Anfang an als kompetente, eigenständige Persönlichkeiten wahrgenommen werden.

Ein zentrales Element unserer pädagogischen Arbeit ist die Partizipation der Kinder. Sie bedeutet, dass Kinder entsprechend ihrem Entwicklungsstand an Entscheidungen beteiligt werden, die ihren Alltag betreffen.

Die Haltung des pädagogischen Personals ist dabei von Wertschätzung, Offenheit und Respekt geprägt. Wir begegnen den Kindern auf Augenhöhe, hören ihnen aufmerksam zu nehmen ihre Meinungen, Bedürfnisse und Ideen ernst. Alle päd. Fachkräfte unserer Kindertageseinrichtung verstehen sich als Begleiter\*innen, die Kinder ermutigen sich zu äußern und in verschiedenen Situationen Verantwortung zu übernehmen.





Im täglichen Miteinander erleben unsere Kinder Demokratie durch Mitbestimmung, gemeinsames besprechen von Regeln, das Treffen von Entscheidungen und durch den Dialog miteinander. Die Kinder lernen im täglichen Miteinander, dass Rücksichtnahme, Kompromisse und gegenseitiger Respekt wichtige Werte sind.

Unser Haus für Kinder „Nester!“ ist ein offener Ort, an dem Vielfalt willkommen ist und Demokratie gelebt wird und eine transparente Kommunikation stattfindet. Die Kinder erfahren dadurch Selbstwirksamkeit, entwickeln soziale Kompetenzen und werden verantwortungsbewusst auf das Leben in der Gemeinschaft vorbereitet.

### **§§ UN-Kinderrechtskonvention**

*In der UN-Kinderrechtskonvention heißt es im Wortlaut:*

#### *Artikel 12 Berücksichtigung des Kinderwillens*

*„(1) Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen, das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen seinem Alter und seine Reife entsprechend.“*

*(2) Zu diesem Zweck wird dem Kinde insbesondere Gelegenheit gegeben, in allen das Kind berührenden Gerichts- oder Verwaltungsverfahren entweder unmittelbar oder eine geeignete Stelle im Einklang mit den innerstaatlichen Verfahrensvorschriften gehört zu werden.“*

Selbstverständlich ist es auch von großer Wichtigkeit zu berücksichtigen, dass Partizipation auch Grenzen hat:

- Selbstgefährdung
- Fremdgefährdung
- Überforderung

In diesen Situationen greift die päd. Fachkraft selbstverständlich sofort ein!

### **2.2.2 Stärkung von Basiskompetenzen**

Die Stärkung von Basiskompetenzen ist besonders in den ersten Lebensjahren für die frühkindliche Entwicklung entscheidend, da sie für spätere Lern- und Lebenskompetenzen eine Grundlage darstellen.

Hier sind alle wichtigen Basiskompetenzen verankert, welche für den Erwerb grundlegender Fertigkeiten und Fähigkeiten benötigt werden und zur Persönlichkeitsentwicklung beitragen. Die Ziele verhelfen dem Kind zu einer interagierenden Persönlichkeit, welche sich mit den Gegebenheiten seiner Umwelt auseinandersetzt.

Die drei Bedürfnisse eines jeden Menschen sind folgende:

Eingebundenheit

Autonomieerleben

Kompetenzerleben



Dabei ist uns vor allem wichtig, die kindliche Autonomie und die soziale Mitverantwortung zu stärken. Bildung soll dazu beitragen, dem Kind zu helfen, sich selbst zu organisieren, seine Stärken zu kennen und dadurch ein gesundes Selbstwertgefühl zu entwickeln.

Dies geschieht, indem das Kind Erfahrungen sammelt, Zeit zum Ausprobieren hat, selbst mitbestimmen darf (Partizipation), Verantwortung für gewisse Dinge übernimmt, selbständig agieren kann und vieles mehr.

Die Basiskompetenzen werden in die einzelnen Bereiche aufgeteilt:

### **Personale Kompetenzen**

Unter personaler Kompetenz verstehen wir, dass das Kind ein bewusstes Gefühl für seine persönliche Identität besitzt. Doch was zählt alles zu diesem Bereich?

Ganz wichtig ist ein positives Selbstwertgefühl, dies beflügelt das Kind zu einem stabilen Selbstvertrauen.

Das Kind lernt seine Stärken und Schwächen kennen und weiß damit umzugehen. Es vertraut auf sich und seine Fähigkeiten und Fertigkeiten => Positives Selbstkonzept

Zudem lernt es seine Bedürfnisse und Gefühle einzuschätzen, zu ordnen und einzufordern. Daher ist es wichtig, dass wir dem Kind wertschätzend gegenüber treten und es ernst nehmen. Selbstständiges, schöpferisches Handeln, Experimentieren, Ausprobieren und Forschen dient den Kindern nicht nur zum Zeitvertreib. Wir sehen sie als wichtige Werkzeuge, welche die Kinder unterstützen sich selbst wahrzunehmen, Erfahrungen zu sammeln, diese abzuspeichern und dadurch Erfolgserlebnisse zu gewinnen, aber auch Misserfolge zu überwinden.

Eine gute Beziehung zu den Kindern, Akzeptanz und Wertschätzung ist Voraussetzung zur Erreichung dieser Ziele und steht daher an oberster Stelle.

### **Soziale Kompetenzen**

Unter sozialen Kompetenzen verstehen wir die Fähigkeiten, die dem Kind ermöglichen, sich in der sozialen Gemeinschaft einzugliedern und zurechtzufinden.

Welche Ziele verfolgen wir dabei?

Da die Kinder in der Tageseinrichtung mit mehreren Kindern und Erwachsenen zusammentreffen, ist eines unserer größten Ziele, dass die Kinder gute Beziehungen aufbauen. Daher achten wir auf das Entgegenbringen gegenseitigen Respekts und die Übernahme von sozialer Verantwortung. Ein Mensch braucht soziale Kontakte, Freundschaften, positive Bindungen und das Gefühl angenommen zu sein.

In einer Gruppe trifft man auf viele verschiedene Persönlichkeiten, Wünsche, Bedürfnisse, Konflikte und vieles mehr. Die Kinder benötigen somit Fertigkeiten im Bereich Empathie, Kooperationsfähigkeit und Konfliktmanagement.

Soziale Kompetenzen beinhalten auch richtige Umgangsformen und Kommunikationswege. Nicht nur durch das Sprechen tauschen wir uns mit unseren Mitmenschen aus, sondern auch durch Mimik und Gestik. Dies alles zu verstehen und für sich zu werten ist ein wichtiger Bestandteil dieser Fähigkeiten.

Kinder brauchen dazu Orientierung und positive Vorbilder. Daher ist es unsere Aufgabe, gleich ab Beginn der Eingewöhnung, den Kindern eine Stütze und Hilfe zu sein, eine positive Atmosphäre zu schaffen und mit gutem Beispiel voran zu gehen.

Durch spezielle Angebote und der Einbindung bei bestimmten Abläufen sowie Entscheidungen, fördern wir zusätzlich die Kinder speziell in diesem Bereich und helfen ihnen, sich eigene Werte anzueigenen.



### **Lernmethodische Kompetenzen**

Lernmethodische Kompetenz heißt für uns, den Kindern zu helfen, bzw. sie dazu zu befähigen mit erworbenem Wissen umzugehen, es zu ordnen, zu speichern und zu verwenden. Diese Kompetenz ist wichtig für späteres, eigenständiges Lernen. Es bedeutet somit auch, den Kindern Wege zu zeigen, WIE man sich Wissen aneignet und sich dieses am besten behalten kann.

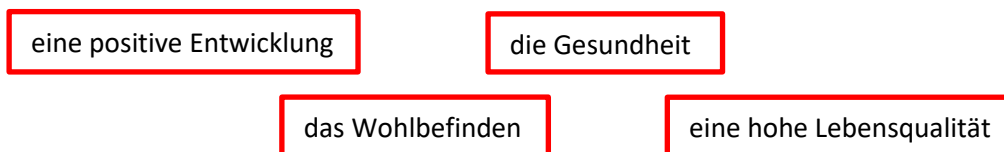
Durch verschiedene Methoden und Angebote zeigen wir den Kindern unterschiedliche Lernwege auf, machen ihnen bewusst, wie man eine vorgegebene Lernaufgabe angeht und geben ihnen Wissen weiter, welches sie mit verschiedenen Erfahrungen verknüpfen und festigen können.

Eine Methode dafür sind z. B. die Bildkarten, welche wir für Lieder, für Gesprächskreise oder für Geschichten verwenden. Im Morgen- oder Mittagkreis dienen sie zur Übersicht vom Tagesablauf, verbildlichen den Tag oder das Lied. So können die Kinder jederzeit bildlich „lesen“ was wir am Tag geplant haben, bzw. können sich auch Texte der Lieder schneller einprägen.

Zudem geben wir den Kindern die Möglichkeit sich Wissen selbst anzueignen. Dies geschieht z. B. in der Freispielzeit oder bei Projekten. Die Kinder setzen sich gezielt mit einem Thema auseinander. Dabei spielen kooperative, selbsttätige und ganzheitliche Lernformen eine wichtige Rolle.

### **Resilienz / Widerstandsfähigkeit**

Resilienz ist die Grundlage für



Zudem ist es der Grundstein für die Bewältigung von individuellen, gesellschaftlichen und familiären Veränderungen und Belastungen. Dazu zählt auch der Erwerb von altersgemäßen Kompetenzen zur konstruktiven Lebensbewältigung.

Wichtig ist eine gute Resilienz besonders bei Stress, psychischen Belastungen, traumatischen Erlebnissen (z. B. Tod eines Elternteils, sexueller Missbrauch, Kriegserlebnisse) oder schweren Lebensumständen.

Daher ist es von großer Bedeutung, dass sich die Kinder personale und soziale Kompetenzen aneignen und diese einsetzen können.

Beispiele hierfür sind: Problemlösefähigkeit, Lernbegeisterung, positive Selbsteinschätzung oder positives Selbstkonzept, Selbstwirksamkeit, positives Denken, Erkennen von Talenten / Stärken und hohe Sozialkompetenz.

Einen großen Stellenwert hat auch, die sichere Bindung mit Erwachsenen, dass die Kinder positive Kontakte knüpfen, positive Lernerfahrungen in Kindertageseinrichtungen erleben und sich in einem offenen und wertschätzenden Klima mit demokratischem Umgang befinden.

Daher achten wir darauf, situationsorientiert und auch wertschätzend zu arbeiten, sowie die Kinder durch Partizipation täglich miteinzubeziehen.

Wir arbeiten so eng wie möglich mit dem Elternhaus zusammen, um einen guten Austausch zu gewährleisten (z. B. durch Tür- und Angelgespräche, Eltern- oder Entwicklungsgespräche oder Familienfeste).



### 2.2.3 Inklusion – Pädagogik der Vielfalt

Alle Kinder, unabhängig von ihren individuellen Fähigkeiten, Bedürfnissen, Hintergründen oder kulturellen Zugehörigkeiten, haben die Möglichkeit in unserer Kindertageseinrichtung gemeinsam zu lernen und sich zu entwickeln. Die unterschiedlichen Stärken und Perspektiven der Kinder werden gesehen und durch gezielte Beobachtung ein unterstützendes und förderliches Lernumfeld geschaffen.

Für uns bedeutet das:

- *Die Möglichkeiten des Kindes zu erkennen – nicht seine Begrenzungen*
- *Ressourcen zu entdecken – anstelle Defizite im Blick zu haben*
- *Den Blick des Kindes auf seine Ressourcen zu lenken*
- *Individuelle Formen der Kommunikation zu beachten und darauf einzugehen*
- *VOM Kind ausgehende Impulse aufzugreifen und zu verstärken*
- *Erfolge bewusst zu machen*
- *Soziale Interaktionen der Kinder untereinander zu unterstützen*

(Zimmer 2014)

Bei Inklusion werden Kinder mit und ohne besonderen Förderbedarf gemeinsam betreut. Im Gegensatz zur Einzelintegration werden hier mehrere Kinder mit Behinderungen gemeinsam mit Kindern ohne Beeinträchtigung in unserem Haus gefördert.

#### 1. Ziele der Inklusion

- **Gemeinsames Lernen:** Abbau von Barrieren und Vorurteilen durch alltägliches Miteinander von Anfang an.
- **Ganzheitliche Förderung:** Verknüpfung von pädagogischem Alltag mit therapeutischen Angeboten (Logopädie, Physio-, Ergotherapie) direkt im Haus.
- **Teilhabe:** Ermöglichung von Bildungschancen für jedes Kind, unabhängig von seinem individuellen Entwicklungsstand.
- **Soziale Kompetenz:** Stärkung von Empathie, Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft bei allen Kindern.

#### 2. Herausforderungen

- **Personalschlüssel:** Erfordert einen deutlich höheren Personalschlüssel (Erzieher, Heilerziehungspfleger) und intensive Teamabsprachen.
- **Individuelle Planung:** Die Spanne der Bedürfnisse ist groß; pädagogische Angebote müssen so differenziert sein, dass weder Unter- noch Überforderung entsteht.
- **Struktureller Aufwand:** spezielle Rückzugsorte für Ruhephasen sind zwingend notwendig.
- **Elternarbeit:** Sensible Begleitung der Eltern beider Gruppen, um Ängste (z. B. „Kommt mein Kind zu kurz?“) abzubauen.

#### 3. Bereicherungen

- **Vielfalt als Norm:** Kinder erleben Diversität nicht als Ausnahme, sondern als natürlichen Teil ihres Alltags.
- **Expertisen-Mix:** Das Team profitiert vom Austausch zwischen Heilpädagogik und Regelpädagogik, was die Qualität der gesamten Einrichtung hebt.
- **Gelebte Toleranz:** Es entsteht ein Klima der Akzeptanz, das weit über den Kindergarten hinaus in die Familien wirkt.



#### 4. Vorteile im Überblick

- **Für Kinder mit Beeinträchtigung:** Sie bleiben in ihrem sozialen Umfeld (nah am Wohnort) und orientieren sich an der Altersnorm der Kinder ohne Behinderung.
- **Für Kinder ohne Beeinträchtigung:** Sie entwickeln früh eine hohe emotionale Intelligenz und lernen, dass jeder Mensch Stärken und Schwächen hat.

In unserer Kindertageseinrichtung begreifen wir Vielfalt als grundlegende Bereicherung des pädagogischen Alltags.

#### Das Ziel unseres Miteinanders

Das primäre Ziel ist die gleichberechtigte Teilhabe (Inklusion) aller Kinder. Wir schaffen ein Umfeld, in dem Barrieren abgebaut werden und jedes Kind – unabhängig von seinem individuellen Entwicklungsstand – wertgeschätzt wird. Durch die enge Verzahnung von pädagogischem Alltag und bei Bedarf hausinternen therapeutischen Angeboten ermöglichen wir eine ganzheitliche Förderung, die sich am Tempo des Kindes orientiert und soziale Kompetenzen wie Empathie und gegenseitige Rücksichtnahme ganz natürlich stärkt.

- **Vorteile und Bereicherungen**

Alle Kinder profitieren von einem interdisziplinären Team, in dem Erzieher\*innen und Heilerziehungspfleger\*innen Hand in Hand arbeiten. Für Kinder mit Beeinträchtigung bedeutet dies eine Förderung in ihrem gewohnten sozialen Umfeld, während Kinder ohne Beeinträchtigung von einer hohen personellen Präsenz und der Erfahrung lernen, dass Verschiedenheit die Norm ist. Diese gelebte Toleranz wirkt sich über den Kindergarten hinaus und prägt ein positives Selbstverständnis bei allen Beteiligten.

- **Herausforderungen professionell begegnen**

Die päd. Arbeit stellt hohe Anforderungen an die Flexibilität des Team und die räumliche Gestaltung. Um der großen Spanne an Bedürfnissen gerecht zu werden, setzen wir auf differenzierte Angebote, die Unterforderung vermeiden und Überforderung vorbeugen. Ein erhöhter Personalschlüssel, sowie Räumlichkeiten mit klaren Funktionen bilden das Fundament, auf dem wir eine intensive Elternarbeit leisten und jedes Kind in seiner Einzigartigkeit begleiten können.

Gemeinsam im Team werden wir unsere Wahrnehmung reflektieren und den Blick auf die Ressourcen des Kindes richten und somit auch klären, ob die Barrieren und Hindernisse im Alltag überwunden werden können. Unser Ziel wäre es alle Kinder, trotz ihrer Unterschiedlichkeit in unserem Kita-Alltag anzunehmen.

Zusammenfassend zielen wir mit unserer inklusiven Arbeit darauf ab, den Kindern von Anfang an ein Bild der Chancengleichheit, sowie einen respektvollen Umgang und die Akzeptanz von menschlicher Vielfalt zu vermitteln. Dabei steht die Achtung der Individualität jedes Einzelnen an erster Stelle.

#### 2.3 Unsere pädagogische Haltung

Wertschätzung, Empathie, Partizipation und individuelle Förderung trägt zur persönlichen Entfaltung und Stärkung der Persönlichkeit jeden einzelnen Kindes bei. Aus diesem Grund zeigt das päd. Personal dem Kind gegenüber einer positiven Haltung, da dies der „Schlüssel“ zu einer erfolgreichen und unterstützenden Bildungsumgebung ist. Die Kinder fühlen sich dadurch in der Einrichtung wohl, es wird ein harmonisches Miteinander gefördert und die Entwicklung des Kindes wird positiv unterstützt.



Ein Schwerpunkt in unserer pädagogischen Arbeit liegt auch im selbstständigen TUN der zu Betreuenden. Die Kinder sollen zu selbstsicheren und fröhlichen Menschen heranwachsen. Wir beobachteten die Jungen und Mädchen sehr genau, um deren Fähigkeiten und Neigungen genau kennenzulernen und sie auf Grundlagen partnerschaftlicher Verhältnisse mit ihren Wünschen, Bedürfnissen, ihrem Wollen und Können ernst nehmen zu können.

Viele Kinder wachsen sehr behütet auf, deshalb gehört es für das Krippen- / Kindergartenpersonal unter anderem dazu, den Kindern auch die Möglichkeit zu geben „unbeaufsichtigt“ zu spielen, auch einmal warten zu müssen, sowie zu verstehen, dass manche Bedürfnisse nicht sofort erfüllt werden können. Zudem ist es uns auch sehr wichtig, dass die Kinder wissen, welche Regeln in den einzelnen Räumen gelten, damit eine gutgelungene Gemeinschaft möglich ist.

### 2.3.1 Erziehung als ein „freundliches Begleiten“

Begleiten meint etwas Behutsames, das oft mit „Erziehen“ verbunden ist. Im Haus für Kinder „Nester!“ greifen und definieren wir das ständige Begleiten folgendermaßen:

- **Begleiten meint das „ZUR-SEITE-STEHEN“.** Nur wenn das Kind auch einmal ausprobieren darf, dass etwas nicht schmeckt, ohne dass ihm gleich gesagt wird, dass es nicht schmeckt, wird es um eine eigene Erfahrung reicher sein.
- **Begleiten meint auch interessierte Distanz.** Dies bedeutet nicht Gleichgültigkeit, sondern Interesse an Ihrer Eigenständigkeit.
- **Begleiten bedeutet, die Meinungen der Kinder ernst zu nehmen.** Wenn Kinder an Entscheidungsprozessen teilhaben dürfen, können sie diese auch vertreten und fühlen sich wertgeschätzt.
- **Begleiten meint, dem Kind Vertrauen schenken.** Nur wenn man Kindern zutraut, auch ohne Beobachter zu spielen, werden sie lernen, sozial eigenverantwortlich zu handeln. Man sollte Vertrauen darauf haben, dass Kinder viele Konflikte selbst regeln können.

### 2.3.2 Rolle der Erzieherin

Die Rolle der Erzieherin trägt zur Förderung der Entwicklung, sozialen Kompetenzen und emotionalem Wohlbefinden des Kindes bei. Die Grundhaltung des päd. Personal im Haus für Kinder „Nester!“ kann somit folgendermaßen beschrieben werden:

- Die Bedürfnisse und Gefühle der Kinder werden wahrgenommen und die Entwicklung wird individuell begleitet und gefördert.
- Empathie und Einfühlungsvermögen ist eine Grundvoraussetzung um sich in die Perspektive der Kinder versetzen zu können.
- Mitbestimmung und Meinungsäußerung der Kinder wird in die päd. Arbeit einbezogen, um die Selbständigkeit zu fördern.
- Respekt und Wertschätzung wird jedem Kind, unabhängig vom Alter, gezeigt.
- Die päd. Fachkräfte sind in ihrer Arbeitsweise offen und flexibel und gehen somit tagtäglich auf die entwickelnden Bedürfnisse und Interessen der Kinder ein.

Unser pädagogisches Personal sieht das Aufbauen einer vertrauensvollen Bindung, die Annahme und die unbedingte Wertschätzung aller Kleinkinder und Kinder als Grundhaltung und Basis einer gesunden Entwicklung und unserer pädagogisch wertvollen und didaktischen Arbeit.



Zudem nehmen wir die Interessen, Wünsche und Bedürfnisse der Kinder ernst und machen sie zum Ausgangspunkt unserer wertvollen Arbeit.

Als päd. Fachkräfte übernehmen wir unterschiedliche Aufgaben und Funktionen wie z.B. Lernbegleiter\*in, Beziehungsaufbauer\*in, Förderer\*in sozialen Kompetenzen, Berater\*in für Eltern.

Unser Ziel ist es, mit den Kindern eine schöne, gewinnbringende und erlebnisreiche Zeit zu verbringen, sie in ihrer Entwicklung zu begleiten, zu fördern und ein Stück ihres Weges gemeinsam mit ihnen zu gehen.

Fachkompetenz und ein Spektrum an unterschiedlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten bringen die Erzieherinnen unseres Teams zusätzlich mit. Diese Befähigungen fließen in unsere tägliche pädagogische Arbeit, in Angebote und Projekten mit ein und kommen den Kindern zugute.

Grundlage für die Zusammenarbeit mit den Eltern ist für uns ein besonderes Vertrauensverhältnis und ein offenes Miteinander.

Wir sind uns durchaus bewusst, wie schwer es fällt, das eigene Kind für eine gewisse Zeit des Tages den Erzieher\*innen anzuvertrauen.

Deswegen ist für uns eine liebevolle Übergabe der Kinder am Morgen besonders wichtig.

Alle Informationen, die wir von den Eltern erhalten, werden vertraulich behandelt und unterliegen selbstverständlich der Schweigepflicht.

Neben den zahlreichen Rollen im Alltag gegenüber den Kindern und den Eltern, den Kollegen und Ansprechpartnern für Dritte, kommt die Anleitung für Praktikanten zusätzlich dazu. Dabei sehen wir die Möglichkeit, der jungen Generation auf ihrem Weg in die Berufswelt und in ihrer Ausbildung mit unserem Wissen und unserer Erfahrung zur Seite zu stehen.

Um die bestmögliche Förderung und Unterstützung in unserem Haus gewährleisten zu können, ist es für uns von großer Wichtigkeit, kontinuierlich zu reflektieren und päd. Haltung anzupassen, denn nur so werden die uns anvertrauten Kinder in ihrer Entwicklung unterstützt und sind auf die Anforderungen des Lebens vorbereitet.

### **3.0 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung**

#### **3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau**

Die Kinderkrippe und der Kindergarten sind meist die ersten Institutionen in der Bildungsbiografie eines Kindes. Aus diesem Grund ist es von enormer Bedeutung, den Übergang von der Familie in die noch unbekanntere Kindertageseinrichtung fachlich fundiert zu gestalten und das Kind und dessen Familie bei der Bewältigung zu begleiten.

In unserer Einrichtung wird eine partizipatorische Eingewöhnung durchgeführt. Der Fokus liegt hierbei, dass das Kind und die Eltern im Laufe der Eingewöhnung mit allen Stationen des Tagesablaufes vertraut sind und dadurch Sicherheit gewinnen. Das Kind wird langsam in das übliche Geschehen der Kindertageseinrichtung eingewöhnt und somit erlangt es von Anfang an Vertrauen in die Situationen und lernt die Abläufe und Strukturen unseres Hauses kennen.



Die Eingewöhnung verläuft in verschiedenen Phasen:

Phase 1: Die Eingewöhnung vorbereiten

- Schnuppertermin vereinbaren
- Elternabend
- Gegenseitiges erstes Kennenlernen
- Überblick über wichtige Informationen – Fragebogen
- Ablauf und Verhalten der Eingewöhnung werden besprochen (Ansprechpartner, mögliche Dauer, Begleitung etc.)

Phase 2: Das Kennenlernen

- Kind erkundet gemeinsam mit einem Elternteil die Einrichtung und lernt nach und nach alle Stationen des Tagesablaufs kennen
- Eltern sind ausschließlich für ihr Kind verantwortlich
- In der Regel zwei bis drei Stunden am Tag
- Die pädagogische Kraft beobachtet, hält sich anfangs jedoch zurück und kümmert sich um die anderen Kinder

Phase 3: Sicherheit gewinnen

- Kinder und Eltern gewinnen Sicherheit
- Eltern nehmen sich immer mehr zurück, bleiben aber als sicherer Hafen bestehen
- Verbringen jeden Tag die gleiche Zeit in der Einrichtung
- Die pädagogische Kraft versucht nach und nach Kontakt zum Kind aufzubauen und übernimmt immer mehr die Pflegesituationen

Phase 4: Vertrauen aufbauen

- Zeit der ersten Trennung (nicht vor dem siebten Tag und keine Trennung am Montag)
- Wenn die Erzieher\*innen und die Eltern das Gefühl haben, dass das Kind genug Vertrauen aufgebaut hat
- Trennungszeit ca. 30 Minuten (wird individuell abgestimmt)
- Trennungszeiten werden nach und nach verlängert bis das Kind die geplante Betreuungszeit in der Einrichtung ist

Phase 5: Die Eingewöhnung abschließen

- Immer wieder finden während der Eingewöhnungszeit Gespräche zwischen den Erzieher\*innen und den Eltern statt
- Die Eltern bekommen Rückmeldung über das Verhalten des Kindes während der Trennungszeit
- Nach der Eingewöhnung findet ein Abschlussgespräch statt

Das Kind kann während der Eingewöhnung selbstständig in der Gruppe agieren, aber erfährt trotzdem eine gewohnte Sicherheit, da eine Vertrauensperson vor Ort ist.

Die Eingewöhnungstage werden individuell auf jedes Kind abgestimmt, in dem darauf geachtet wird, wie sich ein Kind während des Aufenthaltes verhält. Je nachdem wird entschieden, wie die Eingewöhnung weiter verläuft und wie lange diese dauern wird.



Während der Eingewöhnung steht das Wohl des Kindes im Mittelpunkt und es wird auf folgende Handlungsschritte geachtet:

- Das Kind bestimmt verbal oder nonverbal das Tempo der Eingewöhnung.
- Die Eingewöhnung orientiert sich an den individuellen Signalen des Kindes.
- Das Kind wird nach und nach mit den Räumlichkeiten und dem Spielmaterial vertraut gemacht.
- Das Kind wird aktiv in die Eingewöhnung eingebunden und sprachlich begleitet.
- Die Emotionen des Kindes werden benannt und bekommen Raum zum Ausdruck.

### **3.2 Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder „Nester!“**

Jedes Kind durchläuft in seiner Entwicklung mehrere Übergänge, welche als zeitlich begrenzte Lebensabschnitte gelten. Für einen guten Übergang spielen mehrere Faktoren eine Rolle und tragen zur Bewältigung bei. Ganz wichtig ist hierbei, dass alle Beteiligten (Eltern, Kind, Erzieherinnen und Lehrerinnen etc.) Hand in Hand zusammenarbeiten und dem Kind den Übergang erleichtern. So kann dies die persönliche Entwicklung des Kindes voranbringen. Es ist also unser Ziel, das Kind in dieser sensiblen Phase zu begleiten und zu unterstützen.

**Unser Motto: „Hand in Hand“**

#### **Übergang von Krippe in den Kindergarten:**

Da wir ein Haus für Kinder sind, haben wir den Vorteil, dass Krippe und Kindergarten sich unter einem Dach befinden. Das bedeutet wir haben die Möglichkeit, mit beiden Bereichen stark zusammenzuarbeiten. Uns ist es wichtig, den Krippenkindern den Übergang so einfach und harmonisch wie möglich zu gestalten.

Es werden unter dem Jahr, teils gemeinsame Singkreise (z. B. vor dem St. Martinsfest) gemacht. Hier haben die Krippenkinder Kontakt zu den älteren Kindern und dem Kindergartenpersonal.

Durch den (zwar abgegrenzten) Garten der Einrichtung können sich die Kinder gegenseitig beobachten. Es sind auch wechselseitige Besuche zwischen Krippe und Kindergarten möglich.

Ab Juni beginnen für die Krippenkinder (welche sich für unseren Kindergarten entschieden haben) die ersten Schnuppertage in den Kindergartengruppen. Dabei geht eine pädagogische Fachkraft der Krippe als Bezugsperson mit, damit die Krippenkinder noch eine bekannte Ansprechpartnerin haben.

Ende Juli feiern die Krippenkinder ihren Abschluss der Krippenzeit, somit können sie sich auf den Neustart des Kindergartens im September freuen.

Ab September beginnen dann die ersten Eingewöhnungen mit Eltern und Kind.



### 3.3 Übergang in den Kindergarten / in die Schule – Vorbereitung und Abschied

Je positiver die bisherigen Erlebnisse der Kinder mit Übergängen sind, desto einfacher gestalten sich die Nächsten. Doch auch hier kann man bereits während dem letzten Kindergartenjahr einen Beitrag dazu leisten. Wir gestalten daher den Übergang von Kindergarten in die Schule wie folgt:

- Die verschiedenen Schulen bieten Schnupperunterrichtstage / Schulhausrallye für die Vorschulkinder mit der jeweiligen Lehrkraft des neuen Umfelds an.
- Einmal wöchentlich besucht eine Lehrkraft die Einrichtung und führt mit Kindern die ihre Deutschkenntnisse noch erweitern sollten einen Deutschkurs durch.
- Am Ende der Kindergartenzeit feiern die Vorschulkinder mit ihren Eltern und Erziehern aus dem Kindergarten ein Abschlussfest.
- Die Eltern werden durch Elternbriefe, Elternabende oder Informationsabende der Schule auf den Übergang vorbereitet.



#### Abschied in der Kinderkrippe

Das Verabschieden von unseren Kleinsten fällt uns jedes Jahr sehr schwer. Wie bereits erwähnt, werden die Kinder schon in den letzten zwei Monaten von uns in den Kindergarten begleitet und ein Stück eingewöhnt. Im Juni lassen wir uns für die „Absolventen“ immer einen besonderen Ausflug einfallen z. B. ein Besuch im Tiergarten, Picknick, Wandern oder ähnliches. Abschließend feiern wir im Juli mit den Kleinkindern ein großes gemeinsames Fest mit Köstlichkeiten wie Kuchen, saisonalen Obst und Besonderheiten.

#### Abschied im Kindergarten

Auch im Kindergarten heißt es zum Jahresende Abschied nehmen. Da die Kindergartenkinder meist 3 – 4 Jahre im Kindergarten sind, gestalten wir gemeinsam mit den Kindern und Eltern der „Abgänger“ ein Fest, wo sie gebührend verabschiedet werden.

Gemütliches Beisammensein, Spiele und eine Abschiedszeremonie bestimmen hierbei den Ablauf. Am Ende dieser Feier erhält jedes Kind ein kleines Geschenk und die Portfoliomappe der vergangenen Jahre.

Zusätzlich werden alle Kinder in der Gruppe verabschiedet, die den Kindergarten verlassen. Hier wird im Kreis ein Abschiedsritual gestaltet und anschließend setzen wir uns gemeinsam zusammen und plündern ein tolles „Abschiedsbuffet“.

Wir wollen den Kindern so den Übergang in die Schule (oder in einen anderen Kindergarten) erleichtern und ihnen zeigen, dass es nun an der Zeit ist, sich von den Kindergartenfreunden und Betreuern zu verabschieden um einen neuen Lebensabschnitt zu beginnen.

*„Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne.“  
(Hermann Hesse)*



### 3.4 Mikrotransitionen – die kleinen Übergänge im Alltag

Mikrotransitionen finden oft während eines Kita-Alltags in vielen verschiedenen Situationen statt, die für uns eine große Bedeutung haben. Solche Situationen sind zwar kurz, können jedoch für das Kind sehr herausfordernd sein und erfordern aus diesem Grund viel Achtsamkeit und eine feinfühlig Herangehensweise.

Sie sind um Alltagsroutinen und Abläufen von den Kindern zu bewältigen. Sie kündigen eine Veränderung an bereiten auf die bevorstehenden Situationswechsel vor. Über die Hälfte des Tages in der Einrichtung verbringen Kinder und pädagogische Fachkräfte in Übergangsphasen wie zum Beispiel vom Spielen zum Essen, vom Gruppenraum in den Waschaum, von drinnen nach draußen. Sie stellen oft die schwierigsten und stressigsten Zeiten im Tagesablauf einer Kindertagesstätte dar.

Hier einige Beispiele aus unserem Kita-Alltag, wie Übergänge für die Kinder strukturiert werden:

- Übergänge werden klar von uns angekündigt. Die Kinder wissen, was als Nächstes kommt.
- Sammelpunkte für Kinder vor einem neuen Übergang
- Feste Struktur und wiederkehrende Rituale und Routinen
- Symbolischer Abschluss einer Aktivität, um somit einen Wechsel sanft zu gestalten und für die Kinder zu signalisieren.
- Päd. Personal begleitet das Kind, wenn es eine emotionale Herausforderung darstellt.

Bitte planen sie für das Ankommen und das Abholen täglich Zeit ein, damit ihr Kind für die Übergänge genügend Ruhe und Zuwendung bekommen kann. Hierbei benötigen wir von Seiten der Eltern eine Unterstützung:

#### Ankommen und Wohlfühlen

Das Ankommen ist auch eine sehr wichtige Übergangssituation, die von der päd. Fachkraft sensibel gestaltet wird. Diese Phase wird bei jedem Kind individuell unterschiedlich sein und somit kann das Kind in seinem eigenen Tempo in der Gruppe ankommen. Diese Trennung und der Neubeginn werden bei jedem Kind von unterschiedlichen Gefühlen wie beispielsweise Freude, Ängste, Befürchtungen begleitet werden. Aus diesem Grund sollte auch bei diesem Teil des Tagesablaufs ein bisschen Zeit eingeplant werden.

In unserer Kindertageseinrichtung gibt es eine festgelegte Zeit, in der die Kinder in die Einrichtung gebracht werden können. Dies ist bei uns der Beginn in den einzelnen Gruppen und deshalb sollten alle Kinder bis 8.00 Uhr in den jeweiligen Gruppen angekommen sein.



*„Wir haben die Erfahrung gemacht, dass ein täglich wiederkehrendes Ankommens-Ritual den Kindern Sicherheit gibt und den Übergang in die Kita erleichtert.“*



### **Verabschiedung nach der Kita-Zeit**

Auch jetzt muss sich das Kind umstellen, anpassen und auf die neue Gegebenheit einstellen.

Diese Übergänge werden auch von der päd. Fachkraft begleitet und hierbei ist es uns sehr wichtig, dass die Eltern genügend Zeit einplanen.

Das Kind soll auch schon im Vorfeld darüber informiert worden sein, wer heute zur Abholung kommt. Sollte sich das kurzfristig ändern, dann wird dies gerne von der päd. Fachkraft übernommen.

Dadurch können schon frühzeitig Überraschungen und Irritationen vermieden werden und erleichtert somit den Übergang von der Kita zu den Eltern.

## **4.0 Organisation und Moderation von Bildungsprozessen**

### **4.1 Differenzierte Lernumgebung**

Im Haus für Kinder „Nester!“ schaffen wir eine Lernumgebung, in der die Kinder mit all ihren individuellen Persönlichkeiten akzeptiert, wertgeschätzt und respektiert werden. Wie dies umgesetzt wird, werden wir im Folgenden erläutern.

#### **4.1.1 Arbeits- und Gruppensituation**

Die Einrichtung besteht aus 2 Krippengruppen zu je 12 Kindern und 2 Kindergartengruppen zu je 25 Kindern. Die Gruppen sind alters- und geschlechtsgemischt.

#### **Gruppenorganisation in der Kinderkrippe**

In beiden Krippengruppen werden Kinder im Alter von etwa 8 Monaten bis 3 Jahren betreut. Da die Kinder in dieser Phase besonders in ihrer emotionalen, sozialen und kognitiven Entwicklung gefördert werden und die Gestaltung der Gruppensituation einen großen Einfluss auf das Wohlbefinden und die Entwicklung hat, ist es uns wichtig, die Gruppensituation folgendermaßen zu gestalten:

- 12 Kinder bilden eine Krippengruppe
- 3 päd. Fachkräfte betreuen und begleiten die Kinder im Alter bis zu 3 Jahren in der Kinderkrippe
- Wir bieten den Kindern täglich nach dem Morgenkreis verschiedene Spielbereiche an, somit ist eine päd. Fachkraft für 4 Kinder zuständig.
- Durch die Bildung von kleineren Gruppen, kann dem Kind ausreichend Aufmerksamkeit und Unterstützung geboten werden. Die Kinder aus der Kinderkrippe haben somit die Möglichkeit im **teiloffenen Konzept** sich ganz nach ihrem Tempo zu entwickeln und somit auf Entdeckungsreise gehen.

#### **Gruppenorganisation im Kindergarten**

Das Offene Konzept: Pädagogische Haltung und Umsetzung

In unserer Einrichtung leben wir das **Offene Konzept im Kindergartenbereich**. Das bedeutet für uns weit mehr als die Öffnung von Türen; es ist eine **pädagogische Haltung**, die das Kind als Akteur seiner eigenen Entwicklung begreift. Wir vertrauen auf die natürliche Neugier und die Kompetenz jedes Kindes, sich die Welt in seinem eigenen Tempo zu erschließen.



### **Die pädagogische Haltung: Partizipation und Selbstbestimmung**

Unsere Arbeit basiert auf dem Respekt vor der Autonomie des Kindes. Statt starrer Stammgruppenstrukturen bieten wir **Funktionsräume** (z. B. Kreativwerkstatt, Bauecke, Bistro, Rollenspielraum) an. Die pädagogischen Fachkräfte verstehen sich dabei nicht als Anleiter, sondern als **Lernbegleiter**, die Impulse setzen, beobachten und die Umgebung so gestalten, dass sie zum eigenständigen Handeln auffordert. Das Kind entscheidet selbst: Was spiele ich? Mit wem spiele ich? Wo und wie lange möchte ich verweilen?

### **Vorteile für die Kinder**

- **Selbstwirksamkeit:** Durch die Entscheidungsfreiheit lernen Kinder, ihre eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen und Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen.
- **Soziale Kompetenz:** Die Kinder sind nicht auf eine kleine Gruppe beschränkt, sondern knüpfen Kontakte über Altersgrenzen hinweg. Dies fördert die Kommunikation und das voneinander lernen.
- **Interessenorientierung:** Jedes Kind kann seinen individuellen Neigungen tiefgehend nachgehen, da die spezialisierten Fachbereiche mehr Materialtiefe bieten als ein herkömmlicher Gruppenraum.
- **Stressreduktion:** Ein offenes Haus bietet Rückzugsmöglichkeiten und entzerrt die Dynamik, die in geschlossenen Räumen oft durch eine hohe Geräuschkulisse entsteht.

### **Gewährleistung der Aufsichtspflicht**

Die Aufsichtspflicht in einem offenen Haus erfordert eine hohe **Präsenz, Absprache und Struktur** innerhalb des Teams. Wir gewährleisten die Sicherheit der Kinder durch folgende Maßnahmen:

- **Zuständigkeitsbereiche:** Jede Fachkraft ist während der Freispielzeit einem festen Funktionsraum oder Bereich zugeordnet. So ist in jedem Sektor eine Aufsichtsperson präsent, die den Überblick behält.
- **Gegenseitige Absprache:** Beim Verlassen eines Bereichs (z. B. für einen Toilettengang oder Materialholung) erfolgt eine kurze Übergabe an die Kolleginnen im Flur oder Nachbarraum
- **Beobachtung statt Kontrolle:** Die Aufsicht wird „aktiv“ geführt. Das bedeutet, die Fachkraft ist nah am Geschehen, greift aber nur ein, wenn Gefahr im Verzug ist oder Unterstützung benötigt wird.

### **Die Rolle der Bezugserzieher: Ankerpunkte im offenen Haus**

Obwohl sich die Kinder frei im gesamten Haus bewegen, ist das System der **Bezugserzieher** der essenzielle emotionale Anker.

- **Sicherer Hafen:** Jedes Kind ist einer festen Bezugspädagogin zugeordnet. Diese ist die erste Ansprechperson für das Kind und seine Eltern, besonders in der Eingewöhnungsphase.
- **Entwicklungsbegleitung:** Die Bezugserzieherin behält den Überblick über die individuellen Lernschritte „seiner“ Kinder. Sie führt die Beobachtungsbögen (z. B. Perik, Sismik, Seldak) und gemeinsam bei einer Teambesprechung werden die Beobachtungen nochmals mit den anderen päd. Fachkräften abgeglichen.
- **Gruppenstunden:** Trotz der Offenheit gibt es feste Zeiten (z. B. Morgenkreis, Projektgruppen), in denen die Kinder in einer Gruppe zusammenkommen. Das stärkt das Zugehörigkeitsgefühl und gibt Struktur.



### Gezielte Förderung der Vorschulkinder

Die Vorschularbeit findet jeden Tag statt, d.h. es findet eine alltagsintegrierte Förderung statt. Außerdem versammeln sich die „Vorschulpiraten“ 2 x in der Woche mit einer päd. Fachkraft in der Lernwerkstatt

- **Spezifische Funktionsbereiche:** Im täglichen KiGa-Alltag finden die Vorschulkinder anspruchsvolle Materialien (z. B. Lerntablets, Zahlen- und Buchstabenspiele), die ihre kognitiven Fähigkeiten herausfordern.
- **Vorschulprojekte:** In festen Zeitfenstern treffen sich die „Großen“ zu speziellen Projekten. Hier werden Ausflüge zur Feuerwehr, Verkehrserziehung etc. oder beispielsweise der **Vorkurs Deutsch 240** durchgeführt.
- **Patenschaften:** Vorschulkinder übernehmen Verantwortung, indem sie jüngeren Kindern beim Anziehen helfen oder sie in neue Funktionsräume einführen. Das stärkt ihr Selbstbewusstsein und ihre Sozialkompetenz enorm.

### Transparenz der Aufsicht: „Wer ist wo?“

Um jederzeit zu wissen, wo sich welches Kind aufhält, nutzen wir im offenen Konzept bewährte **Orientierungssysteme:**

1. Jeder Raum hat eine **festgelegte Kapazität** (z.B. max. 10 – 12 Kinder mit einer pädagogischen Kraft in einem Funktionsraum). Ist ein Funktionsraum voll, gibt die Fachkraft per Walkie-Talkie in den anderen Funktionsräumen Bescheid, sodass auch den Kindern kommuniziert werden kann, dass dieser Raum nun voll belegt ist. Mit Hilfe von Tauschzeiten können die Kinder dann die Funktionsräume wechseln.
2. **Übergabeprotokolle beim Bereichswechsel:** Wechseln Fachkräfte ihre Position (z. B. Gehen in den Garten), erfolgt eine kurze, direkte Absprache mit den Kolleginnen in den angrenzenden Fluren oder Räumen. Zudem werden in allen großen Bereichen Übergabeprotokolle geführt.
3. **Zentrale Check-In-Punkte:** Beim Ankommen am Morgen checkt das Kind an der Rezeption und bei einer päd. Fachkraft ein, bevor es in die freie Wahlphase startet. Hier können auch wichtige organisatorische Dinge rund um den KiGa-Alltag gebündelt und später an die Kolleginnen weitergegeben werden.

#### 4.1.2 Raumkonzept und Materialvielfalt

Wenn die Räume vom AWO-Haus für Kinder „Nester!“ betreten werden, spüren sie die Haltung des Teams. Bei der Gestaltung war es uns wichtig, dass das durchdachte Raumkonzept Sicherheit und Geborgenheit spüren und zugleich Neugierde vermittelt wird.

Der Einsatz von ausgewählten Materialien sind entscheidend für die Entwicklung von Kindern und bieten die Möglichkeit, die Kinder in folgenden Bereichen zu fördern:

- Förderung der Selbständigkeit und Eigeninitiative
- Kreativität und Phantasie werden angeregt
- Kognitive und motorische Bereiche werden unterstützt
- Förderung von sozialen Interaktionen
- Entfaltungsmöglichkeiten werden geboten und dennoch Sicherheit und Wohlbefinden erlebt
- Kinder in der Sprachentwicklung unterstützen und fördern
- Natur und Umwelt im Alltag erleben



Die Kita-Räume werden immer wieder überprüft, wenn nötig gemeinsam mit den Kindern umgestaltet und somit entstehen Bildungsräume, die sich mit den Kindern weiterentwickeln. Innerhalb der verschiedenen Spielbereiche gibt es für die Kinder ganz klare Regeln. Diese helfen dem Kind, respektvoll und verantwortlich miteinander umzugehen. Dies wird mit den Kindern gemeinsam altersentsprechend besprochen und erklärt. Regeln in der Gruppe sind beispielsweise:

- Wir nehmen uns Zeit und hören einander zu
- Wir gehen mit Spielmaterialien achtsam um
- Wir helfen den anderen Kindern

Im **Krippenbereich** haben wir uns für das **teiloffene Konzept** entschieden, d.h. hier gibt es verschiedene Funktionsbereiche in unterschiedlichen Räumen. Dies bietet den Kindern unterschiedliche Lernmöglichkeiten, die mit Struktur und Sicherheit von den päd. Fachpersonal umgesetzt wird. Folgende Räumlichkeiten können Sie in unserer Kinderkrippe finden:

- Ruhe und Entspannung
- Rollenspiel
- Bauen und Konstruieren
- Kreativer Bereich
- Bewegung
- Schlafräum
- Sanitäräum
- Schlafräum
- Raum zum Frühstück, Mittagessen und für den Nachmittagssnack

Im **Kindergarten** finden sie folgende Spielbereiche vor:

- Kreativraum
- Bau- und Konstruktionsraum
- Ruhe- und Entspannungsraum
- Raum für Rollenspiel
- Raum für die Vorschulkinder
- Bistro / Esszimmer
- Eulengruppe unser „Nester!“



#### 4.1.3 Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Eine klare Tages- und Wochenstruktur ist für die Kinder sehr wichtig, damit sie Sicherheit und Orientierung bekommen. Während der Kita-Zeit haben die Kinder die Möglichkeit für freies Spiel, sowie für gezielte päd. Angebote. Die Kinder werden täglich darüber informiert, was ansteht.

Unser Tag wird folgendermaßen gegliedert:

- Ankommen und Freispiel
- Morgenkreis
- Frühstück
- Freispiel in den Funktionsbereichen und im Garten
- Bildungsangebote
- Mittagszeit
- Ruhe- und Entspannungszeit
- Nachmittagssnack
- Individuelle Abholphase

Während dem Tagesablauf haben die Kinder ausreichend Freiraum für freies Spiel, Mitbestimmung und alltagsintegriertem Lernen.

#### 4.1.4 Alltagsintegriertes Lernen

Das **Freispiel** gibt dem Kind die Möglichkeit, das Spiel frei zu entwickeln und zu gestalten, sowie den Zeitraum und den Spielort selbst zu wählen.

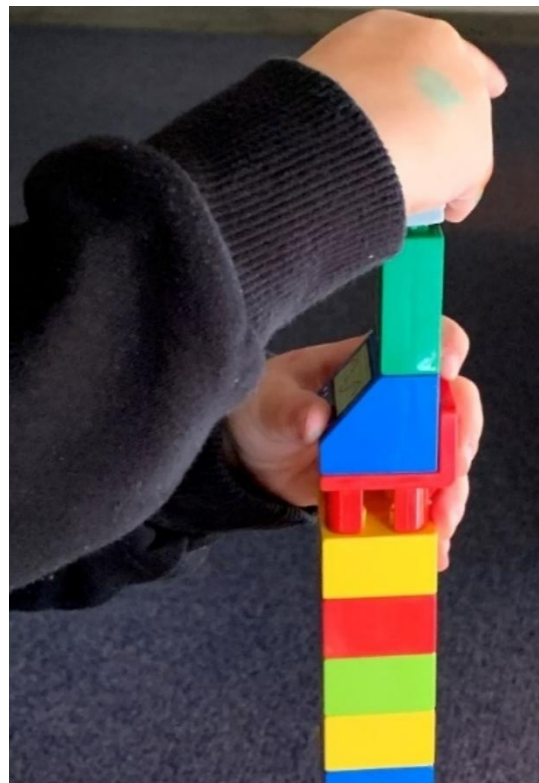
Um die Entwicklung des Kindes bestmöglich zu unterstützen, ist das kindliche Spiel ein wichtiger Baustein unserer pädagogischen Arbeit.

Im Spiel lernt das Kind all das, was für das Leben wichtig ist: es lernt, sich mit sich allein zu beschäftigen und eigene Interessen wahrzunehmen.

Von großer Bedeutung ist es, dass die Kinder Spaß am Spiel haben, denn dadurch werden sie angespornt Neues auszuprobieren oder sie bekommen Sicherheit und Selbstbewusstsein, indem was sie schon können.

Das Kind zeigt Ausgeglichenheit und Zufriedenheit. Zufriedene Kinder sind an vielen Sachen interessiert und möchten sich gerne in eine Gruppe integrieren und dazu gehören.

Während der Freispielzeit besteht auch für die Krippenkinder die Möglichkeit, Kontakt mit den Kindergartenkindern aufzunehmen und Freundschaften zu schließen. Im Tagesablauf nimmt das Freispiel einen großen Teil unseres pädagogischen Tagesablaufs ein. Beim morgendlichen Bringen des Kindes in die Gruppe beginnt die Freispielzeit.





Was für manche Eltern nach einfachem Spielen der Kinder mit den Erzieherinnen aussieht, hat jedoch eine sehr wichtige Bedeutung für beide Seiten.

Für das **Kind** bedeutet das Freispiel:

Ich gehe meinen Spielbedürfnissen selbständig nach und wähle meinen Spielort, Spieldauer und meinen Spielpartner selbständig aus. Ich kann dabei viele Lernerfahrungen sammeln und meine Gesamt- und Persönlichkeitsentwicklung wird gefördert.

Für die **Erzieher** bedeutet das Freispiel:

Ich sehe mich während dieser Spielzeit als stiller Beobachter oder als aktiver Spielpartner der Kinder. Ich lerne das Kind in seiner Gesamtheit besser kennen und verstehen.



*„Das Kind erlebt im Spiel die Welt,  
Forscher und Entdecker,  
spielt Mama, Papa, Sonne, Wind,  
spielt Doktor, Lehrer, Bäcker,  
spielt sich von seinen Ängsten frei,  
sucht Antworten auf Fragen,  
erschließt sich so die Wirklichkeit,  
lernt, nicht gleich zu verzagen.*

*Das ICH entdeckt im Spiel das DU,  
das WIR – und schenkt Vertrauen  
erlebt Enttäuschung, Lebenslust,  
lernt auf das DU zu bauen,  
empfindet Liebe, Trauer, Wut,  
lernt geben, teilen, gönnen.*

*Das Spiel macht Kinder SELBST - bewusst,  
entwickelt sich zum Können.  
Spielen ist keine Spielerei – ist Abenteuer – Leben.*

*Lasst Kinder spielen, träumen, tun,  
dann kann die Seele schweben.“*

(Karin Schaffner)



Ein wichtiger Punkt in unserer pädagogischen Arbeit ist die **Projektarbeit**. Themen dafür entstehen aus verschiedenen Situationen, Jahreszeitliche Anlässe, persönliche oder lokale Gegebenheiten, Fragen und Ideen der Kinder.

Was ist Projektarbeit?

Unter einem Projekt verstehen wir ein konkretes, zeitlich und räumlich nicht abgrenzbares Vorhaben, in dem ein Thema unter aktiver Beteiligung von Kindern und Erwachsenen erarbeitet wird.

Es kann sich aus einem Wunsch oder einer Idee der Kinder, der Eltern oder der Erzieher / -innen entwickeln. Im Vordergrund stehen das Ausprobieren, das Experimentieren und die handelnde Auseinandersetzung mit einem Schwerpunktthema.

Die Krippenkinder können im Gegensatz zu den älteren Kindern das Projekt noch nicht ganz so aktiv mitgestalten, Vorschläge einbringen oder steuern.

## 4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

### 4.2.1 Partizipation – Selbst-, Mitbestimmungs- und Beschwerderecht der Kinder

Partizipation bezeichnet grundsätzlich verschiedene Formen von Beteiligung, Teilhabe bzw. Mitbestimmung. Partizipation in unserer Kindertageseinrichtung ist die ernst gemeinte, altersgemäße Beteiligung der Kinder am Einrichtungsleben im Rahmen ihrer Erziehung und Bildung. Grundvoraussetzung für eine gelingende Partizipation ist eine positive Grundhaltung aller beteiligten Personen. Die Kinder müssen als Gesprächspartner wahr und ernst genommen werden, ohne dass die Grenzen zwischen Erwachsenen und Kindern verwischt werden.

*"Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden."*

(Richard Schröder)

Wichtig dafür ist, dass wir den Kindern eine lernanregende Umgebung schaffen und ihnen Freiräume zur Mitgestaltung und zur freien Entfaltung geben, dabei eine wertschätzende und gleichbehandelnde Haltung haben, ihnen Klarheit und Informationen geben und ihnen die Möglichkeit bieten, Verantwortung zu übernehmen. Bereits im Krippenalter ist Partizipation umsetzbar.

Für eine erfolgreiche Durchführung, arbeiten wir zielgruppenorientiert, achten auf die Fähigkeiten der Kinder, behalten die realistische Umsetzbarkeit im Blick, beziehen die unterschiedlichen Bedürfnisse und Wünsche mit ein und wählen eine geeignete Beteiligungsmöglichkeit aus.

Partizipation heißt also für uns, dem Kind ehrlich und authentisch gegenüber zu treten, es als gleichwertigen Partner und als Akteur der eigenen Entwicklung anzusehen. Egal ob in Alltagssituationen oder in gezielten Maßnahmen.



Hier einige Praxisbeispiele, wie Partizipation in unserer Kindertageseinrichtung umgesetzt wird:

- Mitbestimmung bei Alltagsentscheidungen (Tagesablauf mitgestalten, Raumgestaltung, Mitwirken bei der Zubereitung des Frühstücks)
- Mitsprache bei Versammlungen (Kinderkonferenz, Ausflügen)
- Mitgestaltung bei Projektarbeit und Themenwahl (Vorschläge der Kinder aufgreifen, Interessen können geäußert werden)
- Patenschaften (ältere Kinder übernehmen für jüngere Kinder eine Patenschaft)
- Verantwortung für Alltagsaufgaben (Decken des Mittagstisches, Pflanzenpflege, Aufräumen)
- Reflexion und Feedback (Meinung zu einem Spiel oder Ausflug, Rückmeldung über das Projekt)

#### 4.2.2 Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog

In der Kinderkrippe, sowie im Kindergarten legen wir großen Wert auf das Lernen voneinander, den Kindern wird Raum und Zeit gegeben, andere Perspektiven und Sichtweisen kennenzulernen. Die Kinder haben dadurch die Möglichkeit voneinander zu profitieren und in gewisser Weise zu wachsen.

Durch unsere verschiedenen Funktionsbereiche schaffen wir für die Kinder eine positive Umgebung und bieten ihnen dadurch die Gelegenheit, selbst aktiv zu werden und auf Entdeckungsreise zu gehen. Dies vermittelt eine familiäre Atmosphäre und ein offenes Miteinander.

#### 4.2.3 Beziehungsvolle Pflege, Essen und Schlafen

Innerhalb eines rhythmisierten Tagesablaufes findet in der Regel nach dem Mittagessen eine individuell ritualisierte Ruhe- oder / und Schlafzeit statt. Die Gewährleistung des Wohls der Kinder die von uns betreut werden ist zentrale Aufgabe unseres beruflichen Handelns.

Bei der Gestaltung der Ausruh- und Schlafsituation ist es uns wichtig, Kinder ebenfalls zu beteiligen. Die Partizipation des Kindes im Bereich Schlafen bezieht sich überwiegend auf die Achtung des individuellen Bedürfnisses des Kindes nach Schlaf, Ruhe und Entspannung sowie Erfahrung einer persönlichen Regelmäßigkeit.



Im partizipatorischen Umgang mit den Kindern ist es grundlegend, dass die Situationen klar strukturiert sind und den Kindern Vertrauen in die eigene Persönlichkeit und Fähigkeit geschenkt wird.



Aus diesem Grund sieht die praktische Umsetzung in unserem Haus folgendermaßen aus:

- Bevor die Kinder zum Schlafen gehen, wird sichergestellt, dass die Krippenkinder oder die Kindergartenkinder (wenn nötig) eine saubere Windel anhaben.
- Um den Kinderwillen zu respektieren und ein bequemes Schlafen zu ermöglichen, entscheidet das Kind, ob es die Tagesbekleidung ablegen möchte.
- Eine Mindestbekleidung ist die Abdeckung des Intimbereiches.
- Kulturelle und familiäre Einschlafhilfen werden nach Möglichkeit berücksichtigt.
- Eine besondere Aufgabe des Erwachsenen ist es, eine Balance zwischen dem individuellen Schlafrhythmus des Kindes und dem strukturierten Tagesablauf herzustellen.
- Die unterschiedlichen Schlafbedürfnisse bzw. Rituale des Kindes werden berücksichtigt.
- Jedes Kind erhält bei Ermüdung die Möglichkeit zum Ausruhen oder Schlafen.
- Die Kinder werden während der gesamten Schlafzeit betreut. Wenn dies im Raum nicht durchgängig möglich ist, wird in kurzen Abständen überprüft, ob alles in Ordnung ist.  
Ggf. die Tür des Ruheraumes offenlassen, um erwachende Kinder zu hören.
- Die Kinder werden nicht (auf Wunsch der Eltern) geweckt. Sanfte Weckanstöße durch natürliche „Wecker“ wie Licht (Fensterläden öffnen), Geräusche (Tür zum Schlafräum öffnen, nicht mehr flüstern) und leichte Berührungen des Körpers könnten schon ausreichen, das Kind in dieser Phase zu wecken, ohne es aus einer wichtigen Schlafphase zu reißen.

Der Mittagsschlaf hat großen Effekt auf das Lernen. Forscher haben bewiesen, dass sich der Mittagsschlaf bei Kindern positiv auf die Gedächtnisleistung auswirkt.

Wenn kleine Kinder müde werden, entsteht ein physisches und psychisches Ungleichgewicht, das mit Missempfindungen und Unwohlsein verbunden ist. Noch bis ins Grundschulalter hinein können viele Kinder Müdigkeit nur schwer einschätzen und diesen Zustand oft auch nicht verbal artikulieren.

Während Hunger bereits früh signalisiert werden kann, neigen einige Kleinkinder bei Müdigkeit dazu, durch motorische Aktivität oder Abwehrreaktionen dagegen anzukämpfen. Sie sind daher auf das emotionale Eingehen der Bezugsperson angewiesen, welche die individuellen und teilweise undeutlichen Signale von Müdigkeit oder dem Bedürfnis nach Ruhe wahrnimmt, interpretiert und einfühlsam reagiert.

#### **4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis**

##### **Kinderkrippe**

Die tägliche Beobachtung ist eine Grundvoraussetzung in unserer päd. Arbeit. Somit ist es möglich, ein vollständiges Bild vom Kind zu erhalten und das Verhalten und die Aktivitäten genau einzuschätzen.

Fragen wie beispielsweise „Welche Interessen zeigt das Kind?“, „Wie entwickelt sich Sprache und Kommunikation?“, „Wie agiert das Kind mit anderen Kindern?“ – sind uns dabei wichtig. Durch die gezielten Beobachtungen können Themen oder Fähigkeiten des Kindes erkannt werden oder in welchen Bereichen es noch Unterstützung benötigt.

Einmal jährlich finden Entwicklungsgespräche mit den Eltern statt, bei dem diese Dokumentation eine transparente Basis für die Kommunikation mit den Eltern bietet.



## Kindergarten

Entwicklungsprozesse der Kinder müssen durch die pädagogischen Fachkräfte begleitet werden und dies ist durch gezielte Beobachtung möglich. Daraufhin werden die päd. Angebote entwickelt und die Umgebung entsprechend angepasst, damit das Kind in seiner Entwicklung unterstützt werden kann.

Im Kindergarten arbeiten wir mit gesetzlich vorgeschriebenen Entwicklungsbögen.

„Seldak“ und „Sismik“ (für Kinder mit Migrationshintergrund) dokumentieren wir vor allem den sprachlichen Bereich und durch den Bogen „Perik“ den sozialen Bereich.

Genau wie in der Krippe wird einmal jährlich ein Entwicklungsgespräch angeboten. In diesem Gespräch sehen sich Eltern und Erzieher den Entwicklungsstand des Kindes an und es werden neue Ziele vereinbart.

Wollen Eltern ein weiteres Gespräch, dann ist dies jederzeit nach vorheriger Terminabsprache möglich.

## 5.0 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

### 5.1 Das Spiel als elementare Form des Lernens

*„Kinder sollten mehr spielen als viele es heutzutage tun.  
Denn wenn man genügend spielt,  
solange man klein ist – dann trägt man Schätze mit sich herum,  
aus denen man später ein Leben lang schöpfen kann.“*  
(Astrid Lindgren)

Spielen ist die wichtigste Tätigkeit für Kinder. Neugier, Forschergeist, Autonomieerleben, Bewegung, Kreativität, Wissensaneignung, Erfahrungen sammeln, dies und vieles mehr sind wichtige Bedürfnisse in der Entwicklung eines Kindes.

Das Spiel vereint all diese Punkte und verhilft somit dem Kind zum ganzheitlichen Lernen. Im



Spiel erfahren sie zum einen den notwendigen Ausgleich und Sicherheit, um dem enormen Entwicklungsdruck standhalten zu können, zum anderen eröffnet das Spiel neue Entwicklungsanreize und Herausforderungen.

Kinder benötigen für ihre verschiedenen Spielbedürfnisse unterschiedliche Spielformen und verschiedene Spielpartner\*innen (jünger, älter, Mädchen, Jungen, Erwachsene etc.)

All dies findet man im AWO Haus für Kinder „Nester!“.

Ebenso stehen den Kindern Spielmaterialien mit Aufforderungscharakter zur Verfügung. Klare räumliche Strukturen unterstützen eigene Spielideen und diese unabhängig von Erwachsenen zu finden. Darüber hinaus werden vielfältige Bewegungsspielräume und Möglichkeiten zu Bewegungsaktivitäten angeboten.

Wir sehen das Spiel als Selbsterfahrungsfeld und als wichtigen Bestandteil unseres pädagogischen Handelns.



#### Das Freispiel

- Kinder sind von Natur aus neugierig und haben ein hohes Lernbedürfnis, daher nimmt das Freispiel bei uns einen großen Stellenwert ein.
- Das Freispiel ist selbstbestimmt und geht vom Kind selbst aus.
- Das Kind sucht sich nach seinen Bedürfnissen, Interessen und personalen Kompetenzen eine spielerische Tätigkeit aus. Es entscheidet selbst, ob es alleine oder mit Spielpartner spielen möchte. Es bildet sich also selbst oder in Interaktion mit anderen.
- Es ist daher ein selbstbestimmtes Lernen mit allen Sinnen, welches starke emotionale Beteiligung sowie körperlichen und geistigen Einsatz fordert.
- Die Erzieherin beobachtet in erster Linie das freie Spiel und greift nur bei Bedarf ein.

#### Das angeleitete Spiel

- Hier werden den Kindern bewusste und gezielte Anforderungen / Aufgaben von den Betreuern gegeben => daher angeleitet.
- Das Freispiel wird durch diese Methode unterstützt.
- Wir bieten den Kindern zusätzlich zum freien Spiel, Aktionen an, welche gezielt auf ihre Bedürfnisse, den Entwicklungsstand und ihre Interessen angepasst sind. Es wird also situationsorientiert und themenbezogen gefördert.
- Das angeleitete Spiel findet meist in Kleingruppen statt.
- Wir arbeiten mit verschiedenen Spielformen, wie u. a. Rollen-, Bewegungs-, Entspannungs-, Musik-, Gruppen-, Reaktions-, Wahrnehmungs-, Rate-, und Sprachspiele.

## **5.2 Unsere Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus**

Wesentlicher Bestandteil unserer Tätigkeit ist die individuelle Förderung der Kinder. Dabei besteht unser pädagogisches Bestreben darin, Kinder zu befähigen, Basiskompetenzen und Schlüsselqualifikationen zu entwickeln, um den Anforderungen in Familie und Gesellschaft bestmöglich gewachsen zu sein und ein harmonisches und eigenverantwortliches Leben führen zu können.

Unsere Angebotspalette beinhaltet eine täglich ausgewogene sowie kindergerechte Frühstück in der Kinderkrippe, sowie Mittagsverpflegung im Krippen- und Kindergartenbereich, eine professionelle Betreuung durch erfahrene und kompetente pädagogische Fachkräfte, sowie eine intensive Zusammenarbeit mit Eltern und Schule. Darüber hinaus gewährleisten wir durch attraktive Angebote unseren Kindern ein stabiles Umfeld, in dem sie sich auch kreativ entwickeln können.

Aktueller pädagogischer Schwerpunkt: „**Bewegung und Gesundheit**“



Für alle Altersstufen werden situationsorientierte Projekte angeboten, die je nach Gegebenheit verschiedene Laufzeiten haben, welche langfristige Lernerfolge fördern. Zugleich wird Projektarbeit zu einer Form der Öffentlichkeitsarbeit, da Interesse an der pädagogischen Arbeit in der KiTa geweckt und diese transparent gemacht wird.

### **Vorschule – Unsere „Piraten“**

Die Vorschulerziehung nimmt einen festen Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ein und findet zweimal in der Woche mit der Erzieherin in unserer Lernwerkstatt statt.

Es sind auch Lerneinheiten in anderen Räumlichkeiten der Kindertageseinrichtung wie z.B. Bewegungsraum, Ruhe- und Entspannungsraum, Garten möglich.

Alle Bereiche des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans werden abgedeckt und die Kinder sind sehr motiviert und wissbegierig.

Auch im Alltag findet Vorschulerziehung statt. Wir legen großen Wert auf die Selbstständigkeitserziehung und übertragen den Vorschulkindern auch Verantwortung. Sie dürfen z.B. Aufgaben für die Gruppe erledigen, Patenschaften übernehmen oder den kleineren Kindern helfen. So lernen sie, Verantwortung für sich und die Gruppe zu übernehmen.



Uns ist es wichtig, die Kinder in folgenden Entwicklungsbereichen zu fördern:

- Feinmotorik (die richtige Stifthaltung, die Fähigkeit, sich eigenständig an- und auszuziehen etc.)
- Soziale und emotionale Kompetenz (Frustrationstoleranz, Regelverständnis, Empathie, Selbstbewusstsein, Problemlösungskompetenz usw.)
- Kognitive Kompetenz (Zahlenverständnis, simultanes Erfassen von Mengen, Konzentrations- und Merkfähigkeit, Interesse an Sachthemen etc.)
- Sprachkompetenz (altersgerechter Wortschatz, die Fähigkeit – komplexe, grammatikalisch richtige Sätze zu bilden, die Fähigkeit – Gehörtes und Gesehenes in eigene Worte zu fassen usw.)

Ebenso bieten wir den Kindern Lern- und Übungsmöglichkeiten im Alltag an, indem wir sogenannte „Lerntablets“ nach Maria Montessori anbieten. Die Eigenständigkeit und Freiwilligkeit der Kinder stehen hierbei im Vordergrund und die Kinder können ihr Ergebnis selbst überprüfen.

### **Lerntablets nach Maria Montessori**

Hier steht selbständiges Arbeiten an erster Stelle. Auf einem Tablet bekommen die Kinder eine Aufgabe gestellt, z. B. mit einer Pinzette so viele Perlen in Gläser zu füllen, wie die Zahl auf dem Glas vorgibt.

Um diese Aufgabe zu lösen muss das Kind diese nicht nur verstehen, es muss sie umsetzen, selbständig arbeiten, mit der Pinzette umgehen können und sich mit den Zahlen auseinandersetzen.

Durch das eigenständige Handeln lernen die Kinder ganzheitlich und „BE-GREIFEN“ im wahrsten Sinne des Wortes. Maria Montessori arbeitet mit dem Leitspruch: Hilf mir es selbst zu tun.



## **Vorkurs**

Der Vorkurs wird vom bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration sowie für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst gefördert und wurde erstmals im Jahre 2001/2002 eingeführt, um Kinder sprachlich gut auf die Einschulung vorzubereiten.

In den darauffolgenden Jahren wurde der Vorkurs immer mehr ausgebaut (zeitlicher Umfang und Adressaten). Er wird zu einer Hälfte von der Grundschullehrkraft (der zugehörigen Sprengelgrundschule) und zu einer Hälfte von der Vorkursbeauftragten der Kita (Erzieherin) durchgeführt. Es dürfen alle Kinder (Deutsch als Erst- oder Zweitsprache) daran teilnehmen, die Unterstützungsbedarf in der deutschen Sprache haben.

Um festzustellen, welche Kinder Unterstützungsbedarf haben, werden die Spracherfassungsbögen Sismik (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern) und Seldak (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) eingesetzt.

Sobald das Kind das „mittlere Kindergartenjahr“ besucht (das Kindergartenjahr, in dem es das 5. Lebensjahr beendet), wird bis Ende Januar der entsprechende Beobachtungsbogen bearbeitet und eventuell die Teilnahme am Vorkurs empfohlen. Die Kinder erhalten dann eine entsprechende Information.

Sollte dringender, spezieller Förderbedarf von Nöten sein, wird zusätzlich der Beobachtungsbogen „Orientierungshilfe zu SES (Sprachentwicklungsstörungen)“ ausgefüllt. So kann neben oder anstatt dem Vorkurs z. B. Logopädie, Sprachtherapie oder eine umfassende Hördiagnostik angeraten werden.

Nach der ausführlichen Beobachtung und Dokumentation wird der Stand der sprachlichen Entwicklung des Kindes den Erziehungsberechtigten in einem Elterngespräch mitgeteilt, an dem die Gruppenerzieherin und die Vorkursbeauftragte teilnehmen.

Die Eltern erhalten einen Überblick über den Ablauf und die Zielsetzung und können entscheiden, ob sie mit der Teilnahme ihres Kindes am Vorkurs einverstanden sind. Eine Schweigepflichtsentbindung ist im Falle der Teilnahme wichtig, um die Zusammenarbeit der zuständigen Grundschule und der Kita zu gewährleisten.

## **Praktische Umsetzung des Vorkurses im Kindergarten:**

Die Kinder, die den Vorkurs besuchen, werden in einer Gruppe von bis zu 8 Kindern zusammengefasst. In dieser Gruppe dreht sich alles, um das Sprechen, die Mundmotorik und die Sprachentwicklung. Es wird ihnen somit Freude und Lust am Sprechen vermittelt und keine negativ besetzte Sonderrolle angeheftet.

Das Sprechen in der Gruppe erfordert viel Mut und Selbstbewusstsein und soziale Kompetenzen wie „zuhören können“ und „warten, bis ich an der Reihe bin“ werden dabei gefördert.

Das Sprachverständnis, die Sprechfreude und die Erweiterung des Wortschatzes werden ganz nebenbei trainiert.

Im Vordergrund steht stets die Freude der Kinder am Mitmachen und Mitsprechen. Sie erfahren das Gefühl der Wertschätzung und spüren die positive Entwicklung ihrer Sprachkompetenz. Die Bezugsperson ist hierbei sprachliches Vorbild und verbalisiert ihr Tun und das der Kinder. Auch die nonverbale Kommunikation wie Mimik und Gestik kommt zum Einsatz, in dem Kinder mit wenig Sprachkenntnissen zur aktiven Teilnahme an der Aktion motiviert werden.

Nach jeder Vorkurs-Einheit wird dokumentiert, was stattgefunden hat, wer teilgenommen hat und welche Entwicklung sichtbar ist.



### 5.3 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

#### 5.3.1 Werteorientierung

Kinder brauchen Werte und Orientierung. In unserem „Haus für Kinder“ greift dieses Erziehungsziel in alle anderen Bildungsbereiche über.

Wir nehmen alle Kinder, unabhängig von Geschlecht oder Herkunft so an wie sie sind und gehen liebevoll miteinander um. Gemeinsam aufgestellte Gruppenregeln geben den Kindern eine Richtlinie, vermitteln Sicherheit und tragen zu einem gelingenden Miteinander bei. Durch das Zugehörigkeitsgefühl und die Motivation der Fachkräfte werden die Kinder bestärkt, selbstbestimmt und eigenständig zu handeln, wodurch sie auch ihre Stärken und Interessen herausfinden können.

Im gemeinsamen Agieren stärken die Kinder ihr Selbstvertrauen und gehen so mit Neugier und Interesse auf andere Kinder zu. Wir arbeiten nach dem Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“ und fordern die Kinder auf, Probleme und Konflikte soweit wie möglich selbst zu lösen, um gestärkt und mit Erfahrung aus der Situation zu gehen. Durch ihr Handeln übernehmen die Kinder Verantwortung für sich selbst und die anderen Gruppenmitglieder.

#### Wir vermitteln den Kindern Werte:

##### Die die eigene Person betreffen:

z. B. Ehrlichkeit, Höflichkeit, Reflexionsfähigkeit, Einsichtigkeit und Kompromissbereitschaft

##### Die das Miteinander betreffen:

z. B. Gerechtigkeit, Mitgefühl, Verständnis, Kontakt- und Beziehungsfähigkeit, Hilfsbereitschaft, Kooperationsfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Toleranz und Wertschätzung

#### Umsetzungsmöglichkeiten in der Praxis:

Vorbildfunktion und wertschätzenden Umgang vorleben

Gruppenregeln als Orientierungshilfe mit den Kindern erarbeiten und verfolgen

Kinder durch gemeinsame Gespräche, Abstimmungen und Ideensammlungen teilhaben lassen

- Feste, Bräuche und Rituale eigener und fremder Kulturen durchführen
- Bilderbücher und Geschichten zur Werteerziehung nutzen
- Aufgaben für die Gruppe oder die Einrichtung übernehmen lassen
- Streitkultur erlernen, Verhalten reflektieren und darüber nachdenken
- sensible und individuelle Eingewöhnungszeit gewähren
- Abschiede beim Verlassen der Einrichtung feiern

#### 5.3.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Kinder sollen eigene Gefühle erkennen, ausdrücken und mit den Gefühlen anderer Menschen umgehen können. Dies ist eine gute Grundlage für das Selbstbewusstsein, das soziale Miteinander und fähig zu sein, Konflikte zu bewältigen.

Kinder werden ermutigt durch Bilder ihre eigenen Gefühle auszudrücken und zu äußern. Es finden während dem Tagesablauf verschiedene Rituale für das Wohlbefinden statt z.B. gemeinsame Gespräche, Entspannungstechniken, Gemeinschaftsspiele damit das emotionale Wohl des Kindes und das Zusammengehörigkeitsgefühl gestärkt wird.

Das Kind lernt dadurch Kooperationsbereitschaft, Empathie, Verantwortung und Respekt.

Auch der Umgang mit Konflikten muss gelernt sein. Die Kinder lernen in dieser Phase ihre eigenen Bedürfnisse und Wünsche zu äußern und werden, wenn nötig durch die päd. Fachkraft begleitet konfliktlösende Strategien kennenzulernen.



### 5.3.3 Sprache und Literacy

Die Sprache hat im Entwicklungsgang der individuellen, sowie der gesellschaftlichen Integration eine wichtige Bedeutung, da sie mehrere Funktionen erfüllt. Sie ist sowohl Medium der alltäglichen Kommunikation, als auch eine Ressource, insbesondere bei der Bildung und auf dem Arbeitsmarkt. Die sprachliche Kompetenz ist ausschlaggebend für die spätere Ausbildung und den Lernerfolg unserer Kinder.

Im gesamten Bereich der frühkindlichen Fortschritte und insbesondere im Bereich der sprachlichen Entwicklung und Förderung, leisten Kindergarten und Kinderkrippe neben der familiären Erziehung, einen wichtigen Beitrag zur Bildung, Sozialisation und zur Integration in die Gesellschaft. Die Sprache ist kein isolierter Entwicklungsbereich, sondern steht in ständiger Wechselwirkung mit den Entwicklungsprozessen der kognitiven Kompetenzen. Um die Sprache zu lernen, benötigt ein Kind eine gesicherte Bindung, aktive lebensechte Sprachvorbilder und eine sprachanregende, sprachfordernde Umwelt. Anhand von altersgemäß verschiedenen Angeboten bietet das Personal vom Haus für Kinder „Nester!“ vielfältige sprachliche Anregungen und Methoden:

- Führen von Gesprächen
- Erzählen, Reimen, Fingerspiele
- Gesellschaftsspiele
- Kreisspiele
- Rollenspiele
- Aktives Zuhören auf Augenhöhe der Kinder
- Offene Fragestellungen
- Blickkontakte mit den Gesprächsteilnehmern
- achten auf vollständige, grammatikalisch richtige Sätze
- Singen und Musik im Allgemeinen
- Gespräche über Wetter, Jahreszeiten und Jahresfeste
- Literacy: Vorlesen von Büchern, Bilderbuchbetrachtung

### Sprachförderung

Die Sprache ist die wichtigste Grundlage unserer Kommunikation.

Wir drücken mit Hilfe von Sprache unsere Gedanken, Gefühle und Bedürfnisse aus, tauschen Erfahrungen aus und erleben unsere kulturelle Identität. Deshalb ist die sprachliche Bildung ein wichtiger Förderschwerpunkt in unserer Kindertagesstätte. Dabei bezieht sich die Förderung der Sprache nicht nur auf die Kinder mit Migrationshintergrund, sondern auf alle Kinder der Kindertagesstätte.

Die sprachliche Bildung beginnt schon mit der Geburt und ist ein Prozess, der durch positives Vorbildverhalten, Freude am Sprechen, vielfältige Sprachanlässe und das eigene Ausprobieren beeinflusst wird. Die Förderung der sprachlichen Kompetenz der Kinder findet nicht nur in den gezielten Angeboten zum Thema „Sprache“ statt, sondern fortwährend im Alltag der Kindertagesstätte, die sogenannte alltagsintegrierte Sprachförderung. Wichtig dabei ist es, das Interesse und die Freude der Kinder an der Sprache zu wecken und ihnen Gelegenheit zu geben, sich mit Worten auszudrücken und zuzuhören. Wir unterstützen die Sprechfreude der Kinder, in dem wir ihr Handeln sprachlich begleiten. Sie werden während des Alltags im Kindergarten durch verschiedenste Sprachanlässe zum Sprechen eingeladen.





Die Kinder bauen ein solides Fundament für ihr weiteres Lese- und Schreibverhalten auf. Wir ermuntern sie, Konflikte im Gruppenalltag in Gesprächen zu lösen. Dabei werden Gefühle und Bedürfnisse sprachlich ausgedrückt.

Die Kinder erweitern ihren Wortschatz im täglichen Miteinander durch gezielte Aktionen und Projekte, z. B. durch Singen, Geschichten erzählen, vorlesen, Theaterspiele, Rollenspiele.

Insgesamt ist es uns wichtig, die Kinder in ihrer Art und Weise zu sprechen positiv zu bestärken und nicht zu verbessern, sondern wenn nötig richtig zu wiederholen. Der Erwerb einer grundlegenden Sprachkompetenz kann nur auf einer vertrauensvollen Basis zwischen dem einzelnen Kind und der jeweiligen Bezugsperson stattfinden.

### **5.3.4 Digitale Medien und Informatik**

Kinder wachsen von Geburt an mit Medien auf. Diese werden immer mehr zu einem großen Bestandteil des alltäglichen Lebens. Von Anfang an sind Medien in die kindliche Entwicklung miteinbezogen, bei denen man auf den altersgerechten Umgang achten muss. Medienkompetenz ist ein bewusster, sachgerechter, verantwortlicher Umgang mit Medien. Dabei gibt die Einrichtung eine Möglichkeit, dass die Kinder sich mit Medien aktiv und selbstbestimmt auseinandersetzen. Beim Einsatz von Medien wird auf den Alltagsbezug geachtet. Medienkompetenz / Aktivitäten werden mit der Lebenswelt der Kinder verknüpft.

#### Unterstützungsmöglichkeiten in der Praxis:

- Bereitstellen von Leseecken mit Büchern
- Besuch der Stadtbibliothek
- Bewegungsangebote
- Entspannung / Phantasiereisen
- Anbieten von altersgerechten Filmen
- CD -Player und Musikanlage
- Wissensvermittlung

### **5.3.5 Mathematik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)**

Mathematisches Denken ist die Basis für lebenslanges Lernen, sowie die Grundlage für Erkenntnisse in fast jeder Wissenschaft, der Technik und Wirtschaft.

Die Welt, in der die Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. Kinder entwickeln mathematisches Denken in der Auseinandersetzung mit Materialien, aber vor allem im kommunikativen Austausch mit Erwachsenen.

Wenn Erwachsene Handlungen des Kindes, die sich aus bestimmten Alltagssituationen ergeben, als „mathematisch“ bewerten und bezeichnen, dann erlangen sie im Verständnis des Kindes eine entsprechende Bedeutung. Dies geschieht immer dann, wenn Erwachsene die Aufmerksamkeit des Kindes auf mathematische Aspekte einer Situation lenken (z. B. Regelmäßigkeiten, Ordnungsstrukturen, Rhythmen, Muster, Formen, Zahlen, Mengen, Größen, Gewicht, Zeit und Raum, Messvorgänge, räumliche Wahrnehmung). Solch mathematisch bedeutsame Situationen können Alltagsverrichtungen (z. B. Hilfe beim Einkaufen, Kochen, Tischdecken, Aufräumen) und das kindliche Spiel sein.

Bei der Gestaltung mathematischer Lernprozesse sind individuelle Unterschiede bei Lernstrategien und Aneignungsmöglichkeiten zu berücksichtigen. Wenn Kinder in vorschulischen Lernprozessen mit allen Sinnen und spielerisch mit mathematischen Inhalten experimentieren können, dabei einen kreativen, freudigen Umgang mit Mathematik entwickeln, so ist dieser, von Anfang an positiven Bezug, für spätere Lernprozesse in der Schule ein großer Vorteil.



Das Kind lernt den Umgang mit Formen, Mengen, Zahlen, sowie mit Raum und Zeit. Darauf aufbauend erwirbt es mathematisches Wissen und Können sowie die Fähigkeit, mathematische Probleme und Lösungen sprachlich zu formulieren. Es erfasst mathematische Gesetzmäßigkeiten und verfügt über Handlungsschemata für die Bewältigung mathematischer Probleme im Alltag.

In vielfältiger Weise können wir dem Kind Zugang und Hilfen geben, es aber auch frei erfinden, erforschen und experimentieren lassen. Dies ermöglicht das nahe Umfeld des Kindes, in dem es sich befindet. Eine Vielfalt an didaktischen und kognitiven Spiel- und Lernmaterialien steht ebenfalls zur Verfügung.

Beispiele für Umsetzungsmöglichkeiten in der Praxis:

- Abzählreime, Fingerspiele, Rhythmus-, Kreis- und Hüpfspiele
- Zähl- und Würfelspiele
- Sortieren und Zuordnen von Materialien (z. B. beim Aufräumen)
- Umsetzen eines geregelten Tagesablaufs
- Bereitstellen von Konstruktions- und Legematerial sowie Mess- und Wiegegeräten
- Tischdecken mit den Kindern
- Einkaufs- und Verkaufsspiele im Kaufladen

### **5.3.6 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)**

Kinder haben bereits von Geburt an das Bedürfnis, ihre Umgebung zu erforschen und zu beobachten, um sich ihr eigenes Bild von der Welt zu machen. Aus diesem Grund strebt das Haus für Kinder „Nester!“ das Ziel an, den angeborenen Forscherdrang und die natürliche Neugierde der Kinder aufzugreifen. Somit entwickelt das Kind durch vielfältige Zugänge zu Lernangeboten im Bereich naturwissenschaftlicher und technischer Themen, Freude am eigenen Experimentieren und Forschen. Daraus entsteht ein umfangreiches Grundwissen über naturwissenschaftliche und technische Zusammenhänge, Gesetzmäßigkeiten und Vorgänge, die unser tägliches Leben prägen.

*„Die Erde ist nicht nur unser gemeinsames Erbe, sie ist auch die Quelle des Lebens.“  
(Dalai Lama)*

Unsere Kinder von heute sind von zunehmender Umweltverschmutzung und von der Ausbeutung natürlicher Ressourcen unmittelbar betroffen. Daher bildet der sorgsame und verantwortungsvolle Umgang mit Menschen, Tieren und der Umwelt, einen bedeutsamen Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Durch wertschätzende Erfahrungen in der Natur werden bereits die Kleinsten für einen sorgsamen Umgang mit ihrer Umwelt sensibilisiert.



#### Umsetzungsmöglichkeiten in der Praxis:

- Interessen der Kinder im Alltag aufgreifen und gezielt einsetzen (z. B. im Stuhlkreis, bei Wanderungen, etc.)
- Wahrnehmen der Umwelt mit allen Sinnen (z. B. verschiedene Erdmaterialien wie Sand, Steine usw. erforschen)
- Unterschiedlichste Spiel- und Lernmaterialien bereitstellen (z. B. Magnete, Messbecher, Naturmaterialien, etc.)
- Kooperation mit externen Fachkräften (z. B. Förster, ZAW-Straubing)
- Durchführung naturwissenschaftlicher Experimente (z.B. Farbenlehre, Pflanzen ziehen, Gemüsebeet, etc.)
- Vorleben von Verantwortung (z. B. Mülltrennung, pfleglicher Umgang mit Pflanzen, etc.)
- Vielfältige Aufenthalte in der Natur
- Diskussionen von Umweltproblemen und Entwicklung von Lösungsstrategien (z. B. Wasser- und Stromeinsparung, Recycling, etc.)
- Projekte (z. B. Gestalten mit Naturmaterialien, Besuch auf dem Bauernhof, etc.)
- Bewusster Genuss von hochwertigen Lebensmitteln

#### **5.3.6 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur**

Kreativität, Fantasie und musische Bildung sind bei uns von großem Wert, insbesondere bei der Umsetzung der Erziehungs- und Bildungsziele.



Wir schaffen für die Kinder Freiräume, um ihre kreativen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entdecken und diese sowohl im Freispiel als auch in gezielten Angeboten und Projekten zu vertiefen und auszubauen. Individuelle Ideen und Anregungen der Kinder werden stets berücksichtigt und in die Arbeit und die weitere Planung miteinbezogen. Eine alltagsbezogene Umsetzung und Entwicklung stehen hierbei im Vordergrund.

Des Weiteren wird der kreative Bereich stets durch die Zusammenarbeit mit Fachkräften bereichert.

Die Kinder lernen natürliche und künstlich hergestellte Materialien, sowie deren Beschaffenheit kennen und erleben ihre vielfältigen Einsatzmöglichkeiten. Sie werden mit verschiedenen Techniken vertraut gemacht und an den Umgang mit dem entsprechenden Werkzeug gewöhnt. Fein- und Grobmotorik werden bewusst als auch unbewusst geschult.

Wir bringen den Kindern die Schönheit und den Reichtum der Natur nahe. Ihre Fantasie wird angeregt und kann sich entfalten. So wird aus Holzstöcken und einem einfachen Bindfaden ein Fester, Tücher werden mit Erdfarben bemalt, oder das Weihnachtsbild für die Eltern wird mit getrockneten Rindenstücken und anderen Findlingen geschmückt. Wir zeigen den Kindern auf, wie eine kreative Lebensgestaltung das Leben bereichert.



Unsere Kinder dürfen und sollen ihre musikalischen Vorlieben entwickeln. Durch täglichen Gesang im Morgenkreis, bei Geburtstagsfeiern, bei Kreis- und Bewegungsspielen, in Musikrhythmen, beim Tanzen und Improvisieren, oder beim Hören von Musikträgern wird musikalisches Interesse geweckt und gefördert. Durch den Einsatz von Musikinstrumenten, verschiedener Geräte und Materialien und das Erzeugen von Tönen werden musikalische Vorlieben vertieft. Die Kinder entwickeln ein Gefühl von Rhythmus durch Klatschen, Nachgehen, Klopfen, Hüpfen, Laufen, usw.

#### Umsetzungsmöglichkeiten in die Praxis:

- freie und geführte Kreativ-Angebote (Basteln, Malen, Musik, ...)
- Theater- und Rollenspiele mit Auftritten bei Elternabenden
- Einführung in verschiedene Bastel- und Werktechniken
- Gestaltung eines Kreativraumes
- Bereitstellung von kreativem Material (Stoffe, Holz, Wolle, Papier, Knete, ...)
- Bereitstellung verschiedener Mal- und Zeichenmaterialien (Wasserfarben, Pinsel, Filzstifte, Holzfarbstifte, Kreiden, Fingerfarben etc.)
- Sammeln und Verarbeiten von Naturmaterialien (Exkursion ins „Grüne“)
- ansprechende Raumgestaltung durch Kinder
- singen, musizieren und bewegen bei täglichen Ritualen
- Museums- und Theaterbesuche
- Tischkultur und Tischmanieren



Zudem bieten wir „**Musikalische Früherziehung**“ für Kinder ab 4 Jahre einmal wöchentlich / 45 Minuten in den Räumen der Kindertageseinrichtung mit der Musik- und Kulturpädagogin, Rhythmikpädagogin Frau Rosie Gahbauer an.

Die „Musikalische Früherziehung“ beinhaltet:

- Singen und Sprechen
- Hören von Klängen
- Rhythmik, Bewegung und Tanz
- Instrumente bauen

Die Kursgebühr legt Frau Rosie Gahbauer vor und wird auf 12 Monatsraten umgelegt. Die Vertragsdauer gilt für das gesamte Schuljahr und in den Schulferien findet kein Unterricht statt.

### **5.3.7 Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität**

**Bewegung** zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Kinder haben einen natürlichen Drang und Freude daran, sich zu bewegen. Körperliche Betätigung ist somit in unserer pädagogischen Arbeit unverzichtbar und ein wesentlicher Bestandteil in der Erziehung.

Bewegung stärkt den Bewegungsapparat und die Muskeln, schafft Selbstwertgefühl und Motivation. Bewegungserfahrungen sind wiederum für die Gesamtentwicklung des Kindes entscheidend. Ab dem frühen Kindesalter sind sie nicht nur für die Gesundheit und die Bewegungsentwicklung ausschlaggebend, sondern auch für die Entwicklung der Wahrnehmung, sowie für die kognitive und soziale Entwicklung unerlässlich.



Die Bewegung ist ebenfalls ein wichtiges Instrument für den Abbau von Spannungen und Aggressionen. Im Turnraum, im Garten, sowie auch in der Gruppe fördern wir die Kinder durch verschiedene Angebote in ihrer Grob- und Feinmotorik. Teamgeist und Kooperationsvermögen werden bei gemeinsamen Bewegungsaufgaben ausgebaut.

#### Umsetzungsmöglichkeiten in die Praxis:

- Großzügiger Garten u.a. mit Kletterturm, Rutsche, Sandkasten, Spielstraße und Schaukel
- Spielzeit im Garten, u.a. mit Laufspielen
- Fahren mit Lauf- und Dreirädern
- Bewegungsbaustellen
- Rhythmik mit verschiedenen Materialien
- Bewegungsangebote zum Beispiel mit Schwungtuch, Bällen, etc.
- tägliche Schlafenszeit (Krippe) oder Entspannung (Kiga)
- Tanz

#### Psychomotorik

Kinder haben einen natürlichen Bewegungsdrang. Durch die moderne Lebensweise wird dieser heutzutage zunehmend eingeschränkt, so dass wenig Platz für wildes Herumtoben bleibt. Der Bewegungsmangel hat auch negative Auswirkungen auf die kognitiven Fähigkeiten der Kinder. Wie wichtig Sport und Bewegung sind, wird Eltern und Erzieherinnen zunehmend bewusst, weswegen wir mit Bewegungsspielen für Kinder dagegen steuern werden.

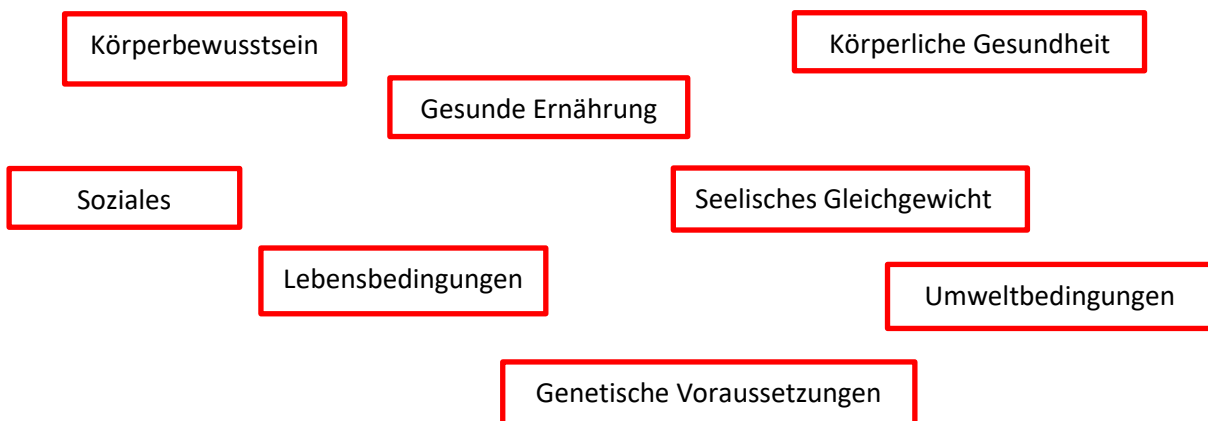
Unser Programm: Psychomotorik umfasst psychische und motorische Vorgänge. Durch das ganzheitliche und entwicklungsorientierte Konzept wird das Zusammenspiel von Bewegung und Erleben gefördert. Spiel- und Erlebnisräume beeinflussen die kindliche Entwicklung positiv. Somit wirkt Psychomotorik gleichermaßen auf Körper, Geist und Seele.

#### Inhalte:

- Grundlagen der kindlichen Bewegungsentwicklung
- Bedeutung der Wahrnehmung
- Spiel als Medium des Lernens
- Selbstkonzept
- Erlebnisorientierte Entspannung

#### **Gesundheit und Ernährung**

Als einer der wichtigsten Bestandteile der Erziehungsarbeit gilt die Gesundheitserziehung.





Diese Faktoren und noch weitere beeinflussen unsere Gesundheit. Unsere Aufgabe in der Gesundheitserziehung sehen wir in der Sensibilisierung, der Wissensvermittlung und der Prävention. Sicherheitsregeln und Schutz sind dabei wichtige Voraussetzungen für die Entwicklung des Kindes und für deren späteren Alltag. Es ist nötig, die Kinder auf gewisse Situationen vorzubereiten und richtiges Handeln bewusst zu machen, damit diese u. a. Gefahrensituationen erkennen und einschätzen können.

Da Kinder schon bereits im Kleinkindalter – Essgewohnheiten und Vorlieben – entwickeln, ist es für uns eine große Wichtigkeit dies im täglichen Alltag einzuplanen und die uns anvertrauten Kinder an die gesunde Ernährung heranzuführen.

Diese vermitteln wir durch pädagogische Angebote, in denen sich die Kinder ein Bild machen können, was gesunde Ernährung bedeutet und beinhaltet. Zu unserer Erziehungsarbeit zählt auch, den Kindern die richtige Körperpflege und Hygiene nahezubringen.

Zudem ist es wichtig, auf eine regelmäßige Zufuhr von Flüssigkeit zu achten. Aus diesem Grund befindet sich in den unterschiedlichen Bereichen eine Trinkstation und somit steht den Kindern jederzeit unbegrenzt Wasser oder Tee zur Verfügung.

#### Umsetzung in der Praxis:

- Sinneswahrnehmungen, Körperwahrnehmungsspiele
- Nutzen der Angebote ansässiger Krankenkassen
- Vermittlung von Ritualen am Tisch, sowie richtiger Umgang mit Lebensmitteln
- Gemeinsames Zubereiten von gesunden Speisen
- Wissensvermittlung (Bilderbücher, Gesprächskreise, Exkursionen)
- Ausreichend Bewegungsmöglichkeiten und –angebote (Turnraum, Garten, Gruppensport, Ballspiele, Laufspiele...)
- Entspannungseinheiten
- Organisation von Ausflügen
- Aufklärung der Eltern

Innerhalb eines rhythmisierten Tagesablaufes finden die Mahlzeiten statt.

Die gemeinsamen Mahlzeiten sollen Freude machen, ein Gefühl des Genusses vermitteln, als „Qualitätszeit“ erlebt werden und bieten Raum für Kommunikation.

Während der Mahlzeit wird die Selbständigkeit gefördert. Die Kinder bekommen beim selbständigen Nehmen des Essens Eigenverantwortung übertragen und führen eine Selbstkontrolle über sich und ihren Körper aus. Dabei können sie selbst entscheiden, was und wieviel sie essen möchten und erfahren so schon früh ihr eigenes Sättigungsgefühl.

Je jünger ein Kind ist, umso schwieriger ist es sein Signal „ich habe Hunger“ eindeutig zu erkennen. Indem die Pädagog\*innen die Signale des Kindes richtig erkennen, angemessen interpretieren und sofort und feinfühlig beantworten, hilft das dem Kind wahrzunehmen, wann es hungrig und wann es satt ist.

Folgende Strukturen sind uns während der Einnahme von Mahlzeiten wichtig:

- Die Mahlzeiten finden in einer einladenden, ansprechenden und vorbereiteten Essensraum statt.
- Je nach Alter und Entwicklung decken die Kinder selbständig den Tisch mit auf und ab.
- Den Kindern stehen Porzellangeschirr, Gläser, (kleine) Gefäße mit Getränken, komplettes Besteck zur Wahl, Serviette, Lätzchen und feuchtes Tuch zum Abwischen zur Verfügung.



- Auf den Tischen stehen (kleine) Schüsseln, kleine Kellen etc., so dass sich die Kinder, nach Alter und Entwicklung, so selbstständig wie möglich, das Essen nehmen können.
- Wenn gemeinsam gegessen wird, kann es einen gemeinsamen Beginn geben z.B. mit einem Ritual (Essspruch in Krippe/Kindergarten).
- Die Einrichtung hat die Verantwortung den Kindern ein gesundes und nahrhaftes Essen anzubieten.
- Die Eltern werden bei der Planung der Mahlzeiten beteiligt und es wird auf individuelle Ernährungsgewohnheiten (Religion, ökologische Lebensweise, Allergie) Rücksicht genommen.

### Frühstück in der Kinderkrippe

Im Bereich der Kinderkrippe haben wir für die Kinder einen eigenen Essensraum eingerichtet. Dadurch kann das Frühstück mit ausreichend Zeit, in Ruhe und ohne Druck einzunehmen. Die kleinen Essensgruppen schaffen eine ruhige und angenehme Atmosphäre, in der für die Kinder eine ausgewogene und abwechslungsreiche Ernährung angeboten wird. Die Kinder wählen selbst aus, was und wie viel sie essen möchten, und werden dabei von den päd. Kräften begleitet.

Der Beitrag für das Frühstück wird monatlich zusammen mit dem Kita-Beitrag eingezogen, d.h. es kommen noch 20 – 25 € dazu.



### Mittagessen in Krippe und Kindergarten

Unsere Krippenkinder erhalten frisches, ausgewogenes Mittagessen, welches wir durch den SR-Caterer vertreten durch Herrn Stefan Riedl von Rain täglich zur Mittagszeit geliefert bekommen. Das Mittagessen wird schonend zubereitet. Vor dem Verzehr wird die Temperatur vom Personal gemessen, um diese auf die Kinder anzupassen.

Der Speiseplan wechselt wöchentlich und besteht aus insgesamt 5 verschiedenen Plänen welche die jeweiligen Allergene aufzeigen. Wenn sich die Eltern für unser Essensangebot entscheiden, fällt monatlich ein Beitrag von 85 Euro an, welcher per Lastschrift eingezogen wird.

In der Krippe gehört das Mittagessen zum pädagogischen Konzept unserer Einrichtung, d.h. wenn sie ihr Kind im Krippenbereich anmelden möchten, müssen sie auch das Mittagessen mitbuchen.

Im Kindergarten dagegen können sie selbst entscheiden, ob sie das von uns angebotene Mittagessen buchen möchten. Wenn sie daran Interesse haben, müsste ihr Kind mindestens bis 14.00 Uhr gebucht haben, da wir in 3 Gruppen essen.

### **Entspannung**

Schon in den ersten Jahren eines Kindes werden die Grundlagen für die gesamte sozial-emotionale und kognitive Entwicklung gelegt. Diese entscheidenden physischen und psychischen Grundlagen ist entscheidend für die Gesundheit und das Wohlbefinden von Kindern (Kita-Fachtext / Ineke Eilers).

Voraussetzung für eine gute Körper-Geist-Balance ist, keine Überlastung zu bekommen, d.h. übermäßigen, wiederkehrenden oder anhaltenden Stress zu erfahren.

Wenn diese Stressfaktoren in der frühen Kindheit besonders intensiv, wiederkehrend und/oder konstant sind, kommt es zur Überlastung des Systems.

Kinder die sich noch nicht verbal äußern können, sind auf die Erwachsenen angewiesen und somit ist es noch notwendiger, das Wohlbefinden und die Gesundheit noch stärker in unsere päd. Arbeit zu integrieren.



Durch verschiedene Rückzugsorte, Sinneserfahrungen im Entspannungsraum, sowie in der Natur, Fantasiereisen, Achtsamkeitsübungen etc. Diese Beispiele stärken das Selbstbewusstsein und die Konzentration der Kinder, hilft ihnen mit Frust, Ärger und Überforderung gelassener umzugehen, fördert ein besseres Körpergefühl und die Fähigkeit, zur Ruhe zu kommen. Das Kind verbessert somit die allgemeine Ausgeglichenheit und das Wohlbefinden.

### **Sexualität**

Kinder haben in unserer Kindertageseinrichtung die Möglichkeit ihre eigenen Kompetenzen für einen verantwortungsvollen und selbstbestimmten Umgang mit sich selbst und anderen Menschen zu entwickeln.

Hierbei wird auf einen respektvollen Umgang mit den Bedürfnissen und Themen der Kinder geachtet, so beispielweise in der Wickelsituation und in den Toilettenräumen.

Jeder Mensch hat eine Intimsphäre die auch schon im Kindesalter respektiert werden soll. In unserem Haus übernimmt nur das hauptverantwortliche päd. Personal das Wickeln bei Kindern. Kinder haben die Möglichkeit dies bei Personen auch zu verneinen, dann ist das auch in Ordnung und es wird eine andere päd. Fachkraft gerufen.

Ebenso ist es für uns von großer Wichtigkeit, dass die Kinder „Nein“ sagen lernen, aber auch die Grenzen von anderen berücksichtigen und wertschätzen.

*„Das Kind hat ein grundständiges Recht auf Bildung, Information und Schutz vor Gewalt.“  
(UNICEF,2025)*

Des Weiteren wird das Kind in seiner individuellen Sauberkeitserziehung unterstützt und begleitet. Jedem Kind wird ausreichend Zeit dabei gegeben und wir erklären ihm die Prozesse kind- und altersgerecht.

Wir sind für das Kind da, wenn es das wünscht und akzeptieren jedoch auch, wenn die körperliche Nähe zu intim wird und zu weit in den eigenen Persönlichkeitsbereich „eintritt“.

### **5.3.8 Lebenspraxis**

Die ständigen Routinen im Alltag wie z.B. Ankommen, Frühstück, Freispiel, Toilette, usw. sind ein idealer Ansatzpunkt für die unterschiedlichen Bildungsprozesse im pädagogischen Alltag.

Aus diesem Grund werden folgende Rituale in den Alltag eingeplant:

- Zeit und Raum geben Gefühle und Gedanken zu äußern
- Erlebnisse und Begegnungen innerhalb und außerhalb der Kita zu ermöglichen
- Essen, Schlafen und Körperpflege zu einer selbstbestimmten und angenehmen Situation wird
- Pflege- und Wickelsituation sprachlich zu begleiten
- Möglichkeiten anzubieten für Erkunden, Gestalten und Experimentieren
- Kinder in ihrer Sauberkeitsentwicklung zu begleiten und an den Bedürfnissen orientieren
- Situationen des täglichen Lebens für Lernprozesse nutzen

*„Hilf mir, es selbst zu tun.“  
(Maria Montessori)*



## **6.0 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung**

### **6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern**

Von Beginn an ist es unser Ziel, dass sich Eltern und Einrichtung gegenseitig füreinander öffnen und ihre Erziehungsvorstellungen transparent machen. Dadurch fördern wir eine enge und kontinuierliche Kooperation und diese Zusammenarbeit zeigt dem Kind ein gemeinschaftliches Interesse an dessen Wohl. Dies ist ein Schwerpunkt unserer Arbeit und setzt Offenheit und Vertrauen voraus, ist somit in unserer Kindertageseinrichtung nicht wegzudenken.

#### **6.1.1 Eltern als Mitgestalter**

Die Erziehungspartnerschaft beginnt bei uns in der Kindertageseinrichtung schon beim ersten Telefonat oder beim persönlichen Gespräch vor der Anmeldung. Durch unsere offene Transparenz bekommen sie einen Eindruck von unserer päd. Arbeit im Haus und können somit gleich Vertrauen aufbauen.

Wenn ihr Kind unsere Einrichtung besucht, dann finden Telefongespräche, persönliche Tür- und Angelgespräche und einmal jährlich ein Entwicklungsgespräch statt.

Dabei kann man bedeutende Informationen weitergeben, sich austauschen und gemeinsame Ziele ins „Auge“ zu fassen.

Auch wird von Zeit zu Zeit – eine Buchausstellung - organisiert, um die Eltern über aktuelle Kinderliteratur zu informieren.

An Elternabenden besteht die Möglichkeit Kontakte zu anderen Eltern zu knüpfen und zudem erhalten sie viele Informationen über unsere päd. Arbeit, den Tagesablauf sowie aktuelle Themen der Gruppen. Es besteht auch die Gelegenheit Fragen und Anliegen zu klären und somit die Zusammenarbeit zu stärken.

Zu Beginn eines jeden Kita-Jahres wird ein Elternbeirat gewählt, der Ansprechpartner für die Eltern und das Kita-Personal ist. Er setzt sich aus gewählten Mitgliedern, von Kindergarten und Kinderkrippe zusammen.

Der Elternbeirat versteht sich als zentrales Bindeglied zwischen dem Kita-Team, dem Träger und den Eltern. Durch gemeinsame Aktivitäten zugunsten der Einrichtung, wie Feste, Verkaufsaktionen und vieles mehr, unterstützt der Elternbeirat das gemeinsame Miteinander.

#### **6.1.2 Differenziertes Angebot für Eltern und Familien**

Differenzierte Angebote für Kinder sehen wir als einen wichtigen Baustein unserer Zusammenarbeit. Die Angebote sind freiwillig und orientieren sich an den Bedürfnissen der einzelnen Familien:

- Beratungsgespräche zu Themen wie z.B. Eingewöhnung, Übergänge, Schlafen
- Weitervermittlung an externe Fach- und Beratungsstellen
- Themenelternabende oder Vorträge mit Referenten
- Mitwirkung und Feedback bei Elternfragebögen und Gesprächen
- Beteiligung an Projekten und Festen
- Eltern – Kind Aktionen



## **6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten / Kooperationspartner**

Ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit die Vernetzung nach außen. Wir möchten dadurch die ganzheitliche Entwicklung der Kinder fördern, Familien unterstützen und somit eine qualitativ hochwertige pädagogische Arbeit in unserem Haus sichern. Zusammenfassend heißt das,

- Ganzheitliche Förderung der Kinder
- Frühe Unterstützung und Prävention
- Vernetzung im Gemeinwesen
- Familien unterstützen
- Fachlichen Austausch ermöglichen
- Transparenz und Vertrauen aufbauen

### **6.2.1 Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten**

Um Eltern und ihren Kindern in verschiedenen Lebenssituationen Hilfestellung geben zu können, arbeiten wir auch mit einer Reihe von Institutionen außerhalb dem „Nester!“ zusammen.

Wir holen uns in schwierigen Situationen nicht nur selbst Rat, sondern vermitteln gerne auch Kontakte, Anlaufstellen, Koki-Stelle, Therapeuten, Frühförderstelle etc.

### **6.2.2 Kooperationen mit anderen Kindertageseinrichtungen und Schulen**

Außenkontakte, Begegnung und Integration sind für uns zudem besonders wichtig - sie geschehen z. B. über Schulbesuche, über die Arbeitskreise und Krippenkreise in Straubing und durch gemeinsames miteinander feiern. Eine sehr gute Zusammenarbeit existiert vor allem mit anderen AWO-Einrichtungen und Grundschulen.

Hilfreich ist auch eine Kooperation zwischen unseren beiden Bereichen Krippe und Kindergarten, was in unserer Einrichtung gegeben ist, und somit den Übergang für die Kinder sehr erleichtert.

Der Kindergarten kooperiert auch selbstverständlich mit verschiedenen Grundschulen im Stadtgebiet, um einen guten Übergang zu gewährleisten.

Dies findet in Form von Schulbesuchen, oder Besuchen von der Grundschullehrerin in der Kita, oder auch in Kooperationstreffen zwischen Kita Personal und Grundschullehrerin, oder in Form von Elternabenden statt. Speziell zuständig dafür ist unsere sogenannte Kooperationsbeauftragte.

Außerdem übernimmt einen Teil des Vorkurses die Grundschullehrerin. Diese hat eine enge Zusammenarbeit mit den jeweiligen Vorkursbeauftragten der Einrichtung, um sich über die einzelnen Kinder austauschen zu können.

Kooperation und Vernetzung mit anderen Stellen zählen heute zu den Kernaufgaben von unserer Kindertageseinrichtung. Sie ermöglichen eine Nutzung und Bündelung der lokalen Ressourcen vor Ort. Deshalb gehören zur Kooperation auch weitere Institutionen. Natürlich zuerst der Träger der Einrichtung, andere AWO-Einrichtungen von Straubing, dann weitere enge Partner wie das Jugendamt, Gesundheitsamt, Förderschulen, Fachschulen für Kinderpflege, Fachakademien etc.



### **6.2.3 Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen**

Die Kinder lernen durch die Öffnung nach außen sozialen Zusammenhängen kennen und erleben die Umwelt aktiv, d.h. die soziale, emotionale und kulturelle Entwicklung der Kinder wird gestärkt.

Hierzu einige praktische Beispiele aus unserem Haus:

- Bücherei-Besuche (Ausleihe von Büchern, Bilderbuchkino)
- Nutzung öffentlicher Spielplätze und Parks
- Ausflüge in die nähere Umgebung, um Naturerfahrungen zu sammeln
- Kennenlernen von verschiedenen Berufen – Feuerwehr, Polizei, Bäckerei etc.
- Theater- oder Puppenspielaufführungen im Haus oder in der näheren Umgebung
- Zahnarzt besucht die Kita

### **6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen**

Die gesetzliche Grundlage bei einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung ist § 8a SGB VIII, Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung. Dadurch ist das Wohl des Kindes gesetzlich verankert und die Vorgehensweise verankert. Der fachliche Austausch mit externen Fachstellen, wie z.B. dem Jugendamt, Beratungsstellen und Fachdiensten werden somit sichergestellt, um somit die Kinder frühzeitig zu schützen und Familien angemessen zu unterstützen.

## **7. Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung**

Die Qualität unserer Einrichtungen und unserer Mitarbeiter/innen hat für die AWO Soziale Dienste GmbH oberste Priorität. Die Abteilung Kindertagesstätten stellt sicher, dass geltende Gesetze, wie z. B. das Sozialgesetzbuch VIII, das BayKiBiG (Bayerisches Kinder- und Bildungsgesetz) und deren Ausführungsverordnung AVBayKiBiG, der BEP (Bayerischer Erziehungsplan), etc. strikt befolgt und umgesetzt werden. Dies wird durch die Gesamtaufsicht der Abteilungsleitung gewährleistet.

Unsere Mitarbeiter bilden sich regelmäßig in praxisrelevanten Themenbereichen fort und lassen neue pädagogische, sowie wissenschaftlich belegte Erkenntnisse in ihre Arbeit einfließen. Zur Qualitätssicherung und Ausweitung unserer Angebote werden regelmäßig Eltern-, Kinder-, und Lehrerbefragungen durchgeführt.

Die Einrichtung ist aktiv am Qualitätsmanagement der AWO beteiligt. Die entwickelten QM-Handbücher sind für alle Mitarbeiter der AWO Soziale Dienste GmbH jederzeit frei zugänglich und ermöglichen ein gemeinsames Verständnis, strukturierte Arbeitsprozesse und zeitersparende Vorgehensweisen.

### **7.1 Zusammenarbeit im Team**

Im Team besteht in unserem Haus eine vertrauensvolle und wertschätzende Atmosphäre und ist somit eine gute Grundlage für unsere pädagogische Arbeit. Durch unsere regelmäßigen Teambesprechungen, Fallbesprechungen, dem pädagogischen Austausch und der Reflexion sichern wir unsere gemeinsame Haltung dem Kind gegenüber und sichern somit eine hohe pädagogische Qualität.

Jede Kollegin bringt unterschiedliche Kompetenzen und Lebenserfahrung mit ein und dies wird genutzt um das Wohl des Kindes immer in den Mittelpunkt zu stellen.



## 7.2 Personal- und Teamentwicklung

Die pädagogische Qualität unseres Teams wird kontinuierlich weiterentwickelt durch:

- Fortbildungen
- Teambesprechungen und Reflexion
- Einarbeitung neuer Mitarbeiter\*in
- Mitarbeitergespräche
- Teamaktionen

Dadurch wird das Team fachlich und kompetent unterstützt und motiviert um die Kinder bestmöglich begleiten zu können.

## 7.3 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Aufgrund des ständigen Entwicklungsprozesses der methodischen Arbeit in den Kindertagesstätten werden wir sowohl darauf achten, Bewährtes zu erhalten und gegebenenfalls weiterzuentwickeln, als auch neue, zeitgemäße und sich ergebende Ideen und Änderungen immer wieder in den Kitaalltag zu integrieren.

Die Entstehung und Entwicklung von neuen Plänen und die Umstrukturierungen der Rahmenbedingungen haben uns als „Nester!“-Team zusammenwachsen lassen. Wir freuen uns darauf, geplante Projekte und weitere Ideen zukünftig erfolgreich umsetzen zu können und genießen das bereits Geschaffte.



## Impressum

AWO Haus für Kinder „Nesterl“  
Wittelsbacherhöhe 19a/b  
94315 Straubing

Krippe Tel. 09421 9979-21  
Kindergarten Tel. 09421 9979-22  
E-Mail: [nesterl@awo-straubing.de](mailto:nesterl@awo-straubing.de)

Verantwortlich für den Inhalt:  
Wenk Ulrike – Einrichtungsleitung

April 2026



## Literaturverzeichnis

Prof. Dr. Dr. Dr. Fthenakis Wassilio E (2007): der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. 2. Auflage, Berlin – Düsseldorf – Mannheim: Cornelsen Verlag Scriptor GmbH & Co. KG

Bayerisches Staatsministerium (2010): Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren. 1. Auflage, Weimar – Berlin: Verlag das Netz

Kompass Kita-Leitung (2015): Grundlagen und praktische Arbeitshilfen für Ihre Einrichtung. Kompass Ausgabe 3/2025: Verlag Raabe

Kompass Kita-Leitung (Februar 2013): Grundlagen und praktische Arbeitshilfen für Ihre Einrichtung. Kompass Ausgabe 2/2013: Verlag Raabe

Torsten Lübke, Barbara Vagedes (2013): Kein Tag wie der andere. 1. Auflage 2013, Berlin: Cornelsen Verlag

Renate Zimmer 2020: Handbuch Bewegungserziehung. Überarbeitete Neuauflage – 26. Gesamtauflage, Freiburg im Breisgau 2020: Verlag Herder

Karin Schaffner 2004: Der Bewegungskindergarten, Verlag Karl Hofmann, Schorndorf

Maren Kramer: Kita Fachtexte, Schlafen in der Kinderkrippe – päd. Herausforderung einer Alltagssituation, 2015

Jimi Brongers, Kita Medien GmbH, Vorschule im Kindergarten – Inhalte für die Schulvorbereitung,

Jimi Brongers. Kita Medien GmbH. Pädagogische Raumgestaltung in Krippe und Kita – wie Räume Kinder wirklich bilden

Sandra Richter (2014), Kita Fachtexte, Eine vorurteilsbewusste Lernumgebung gestalten

Ineke Eilers, Kita Fachtexte, Selbstregulation und Ko-Regulation in der Kita – wie kindlicher Stress erwachsenes Wohlbefinden zusammenhängen

Elke Heller (2013); Kita Fachtexte, Mit den Jüngsten die Lebenswelt erkunden und gestalten im Kontext des Situationsansatzes,

Jörg Maywald 2022, Sexualpädagogik in der Kita, Herder Verlag

Jörg Maywald 2021, Kindeswohl in der Kita, Herder Verlag